



Sicherheitsbericht

Stadtpolizei Winterthur

2025



Inhalt	Seite		Seite
1	Vorwort	3	6
2	Sicherheitspolitischer Fokus	4	Prävention und Kampagnen
3	Kriminalität und Gewaltdelikte	6	6.1 Extremismus und Gewaltprävention
3.1	Kriminalstatistik	7	6.2 Brückenbauer
3.2	Gewaltschutz	8	6.3 Präventionskampagnen
3.2.1	Bedrohungs- und Risikomanagement	8	6.3.1 Kampagnenüberblick
3.2.2	Fachstelle Häusliche Gewalt	11	6.3.2 Slow Town: Schrittempo in der Altstadt
3.3	Sexualdelikte	12	7
3.4	Jugendpolizei	14	Aus dem Korps
3.4.1	Internet- und Vermögensdelikte	14	7.1 Mitarbeitende
3.4.2	Gewaltdelikte	15	7.1.1 Rekrutierung
3.4.3	Schulabsentismus als Risikofaktor	15	7.1.2 Aus- und Weiterbildung
3.4.4	Politisch motivierte Delikte	15	7.1.3 Personalentwicklung
3.4.5	Fangewalt	15	7.2 Kulturentwicklung
3.4.6	Fazit	15	7.3 Anlässe
4	Sicherheit im öffentlichen Raum	16	7.3.1 Tag der Sicherheit
4.1	Sucht und Betäubungsmittel	16	7.3.2 Neuer Rekrutierungs-Messestand
4.1.1	Brennpunkte und Szenebildung	17	7.4 Chatbot Bobby
4.1.2	Massnahmen	17	
4.2	Bewilligungen	18	
4.3	Demonstrationen und Anlässe	18	
4.3.1	Fussballspiele	19	
4.3.2	Demonstrationen und Kundgebungen	19	
4.3.3	Fazit	19	
4.4	Lärmbelästigung und Ruhestörung	19	
4.4.1	Gesellschaftliche Spannungsfelder	19	
4.4.2	Umgang mit Lärm	20	
4.4.3	Massnahmen	20	
4.5	Littering, Vandalismus, Graffiti	20	
4.5.1	Littering	21	
4.5.2	Vandalismus	21	
4.5.3	Graffiti	21	
5	Verkehr und Kontrollen	23	
5.1	Verkehrsunfallstatistik	23	
5.2	Sichere Verkehrsinfrastruktur	26	
5.2.1	Behebung von Schwachstellen im Fuss- und Veloverkehr	26	
5.2.2	Umgesetzte Tempo-30- und Begegnungszonen	27	
5.2.3	Betriebszeiten der Lichtsignalanlagen	27	
5.3	Kontrollen und Prävention	27	
5.3.1	Schulwegsicherheit	27	
5.3.2	Verkehrsinstruktion	27	
5.3.3	Verkehrskontrollen	28	

1 Vorwort

Liebe Leser:innen

Sicherheit beginnt im Alltag, bei uns allen. Sie entsteht dort, wo Menschen Verantwortung übernehmen, aufmerksam sind und Rücksicht zeigen. Jede:r Einzelne trägt dazu bei, dass sich Menschen in Winterthur sicher fühlen können. Sicherheit ist dabei mehr als das Ausbleiben von Straftaten: Sie steht für Lebensqualität, Vertrauen und Verlässlichkeit im täglichen Zusammenleben.

Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung ist dabei ein zentraler Faktor. Entsprechend freut das Ergebnis der Bevölkerungsbefragung, welche im Berichtsjahr durchgeführt wurde: 85 Prozent der Teilnehmenden fühlen sich eher oder sehr sicher in Winterthur und das Vertrauen in die Arbeit der Stadtpolizei ist hoch.

Im Jahr 2025 wurden weniger Straftaten verzeichnet als im Vorjahr. Auffallend ist insbesondere der Rückgang von schweren Gewalt- und Vermögensdelikten. Wie bereits im Vorjahr konnte ein Rückgang der Jugendkriminalität festgestellt werden. Dass Winterthur weiterhin die sicherste Grossstadt der Schweiz bleibt und die tiefste Gewaltrate als solche aufweist, ist keine Selbstverständlichkeit.

Diese Ergebnisse sind Ausdruck eines funktionierenden Miteinanders – zwischen Bevölkerung, Behörden und Partnerorganisationen. Sie zeigen, dass gemeinsame

Anstrengungen wirken und Sicherheit als gelebter Wert in unserer Stadt verankert ist.

Erfreulich ist auch die Entwicklung im Strassenverkehr: Die Zahl der Unfälle ist erneut zurückgegangen, insbesondere die Zahl der Schwerverletzten. Überschattet wird dieser positive Trend von zwei tödlichen Unfällen. Dementsprechend bleibt die Verkehrssicherheit ein zentrales Handlungsfeld der städtischen Sicherheitsbemühungen.

Der vorliegende Bericht greift aktuelle Entwicklungen und Themen im Bereich Sicherheit von 2025 auf und ordnet sie ein. Ein Schwerpunkt bleibt die häusliche Gewalt, bei der weiterhin eine steigende Anzahl an Einsätzen verzeichnet wird. Ein Fokus liegt zudem auf dem öffentlichen Raum, der aufgrund der unterschiedlichen teils gegensätzlichen Nutzungsbedürfnissen ein Spannungsfeld ist. Neu werden hier auch Littering und Lärm vertieft behandelt, da sie das Sicherheitsempfinden und die Lebensqualität im Alltag spürbar beeinflussen.

Wir danken allen Mitarbeitenden, Partnerorganisationen und der Winterthurer Bevölkerung für ihren täglichen und engagierten Beitrag zur Sicherheit in unserer Stadt.

Wir wünschen Ihnen eine informative Lektüre.



Stadträtin Katrin Cometta
Vorsteherin Departement
Sicherheit und Umwelt



Oberst Anjan Sartory
Kommandant
Stadtpolizei Winterthur

2 Sicherheitspolitischer Fokus

Die Stadt Winterthur versteht ihre Sicherheitspolitik ganzheitlich: Die sicherheitsrelevanten Bereiche und Abteilungen der Stadtverwaltung entwickeln und koordinieren sie gemeinsam – themenbezogen, interdisziplinär und vernetzt. Zu den verschiedenen Gremien gehören etwa der Stadträtliche Ausschuss Sicherheit, die Kommission Steuerung Suchtpolitik, der Drogenausschuss, das Netzwerk Extremismus und Gewaltprävention, die Kommission Verkehrsräume oder die Jugendkommission.

Dank der engen Zusammenarbeit bei Risikothemen und eines regelmässigen Austauschs von Informationen können Herausforderungen frühzeitig erkannt und gemeinsam angegangen werden. Die Vernetzung erfolgt dabei nicht nur innerhalb der Stadtverwaltung, sondern auch mit externen Partnerorganisationen wie der Staatsanwaltschaft, der Kantonspolizei, dem Rettungsdienst, der psychiatrischen und sozialen Institutionen, der Gastronomie und Wirtschaft oder den Quartierorganisationen. Die Massnahmen der Sicherheitspolitik setzen auf eine Kombination aus Prävention, Unterstützung, Repression und Nachbearbeitung. Dies trägt zu einem sicheren und lebenswerten städtischen Umfeld und zur hohen Lebensqualität in Winterthur bei.

Im Rahmen einer umfassenden Umfeldanalyse hat der Stadtrat 2018 vier strategische Schwerpunkte für seine Sicherheitspolitik definiert. Diese fokussieren folgende sicherheitsrelevante Themenbereiche:

- **Verkehrsunfälle mit Personenschaden reduzieren;**
- **Gewaltdelikte reduzieren;**
- **Verstösse und Störungen im öffentlichen Raum auf dem Niveau von 2018 halten;**
- **subjektive Sicherheit halten.**

Aus diesen Zielen wurden im ersten Sicherheitskonzept 2018 und im aktualisierten Sicherheitskonzept 2022 zahlreiche strategische Stossrichtungen definiert. Angelehnt an diese Ziele und Stossrichtungen zeigt der vorliegende Sicherheitsbericht 2025 auf, wo Herausforderungen bestehen und wie die Stadt und ihre Partnerorganisationen darauf reagieren.

In der aktuellen Sicherheitsbefragung von 2025 äussert die Bevölkerung ein weiterhin hohes subjektives Sicherheitsgefühl: 85 Prozent der Befragten fühlen sich eher bis sehr sicher in Winterthur. Grosses Vertrauen bei der Bevölkerung geniesst die Stadtpolizei – 80 Prozent sind mit ihrer Arbeit eher bis sehr zufrieden.

In Winterthur wird Sicherheitspolitik ganzheitlich gedacht: als vernetzte Zusammenarbeit, frühzeitiges Handeln und eine ausgewogene Kombination von Prävention und Repression.



3 Kriminalität und Gewaltdelikte

Winterthur bleibt auch 2025 die sicherste Grossstadt der Schweiz. Verglichen mit dem Total an Gewaltstraftaten pro 1000 Einwohner:innen belegt Winterthur erneut den Spitzenplatz unter den Schweizer Grossstädten (Zürich, Genf, Basel, Bern, Lausanne, Winterthur).

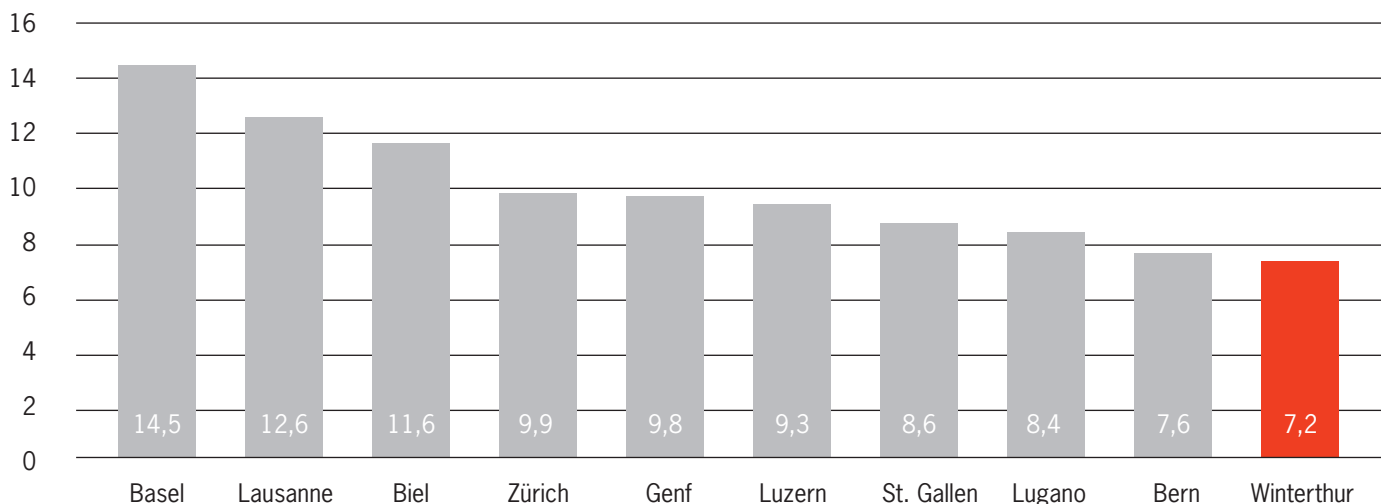
Winterthur folgt dem allgemeinen Trend im Kanton Zürich, der 2025 einen Rückgang der Kriminalität verzeichnet. Im Vergleich zu anderen Grossstädten sind die Zahlen für Winterthur aber oftmals deutlich tiefer, vor allem in kritischen Bereichen wie Körperverletzung oder Raub. Bei der Gesamtzahl an Gewaltstraftaten pro 1000 Einwohner:innen verzeichnet Winterthur hingegen einen leichten Anstieg (2024: 7,0; 2025: 7,2). Dies ist vor allem auf mehr Fälle von leichter Körperverletzung zurückzuführen.

Ausgewählte Gewaltstraftaten pro 1000 Einwohner:innen

Stadt Artikel im StGB	Bevölkerung	Total Gewalt	Tätlichkeiten Art. 126	Drohung Art. 180	Körper- verletzung Art. 122/123	Gewalt und Drohung ge- gen Beamte Art. 285	Raub Art. 140
Zürich	452 421	9,9	2,9	1,3	2,0	0,7	0,7
Genf	209 061	9,8	1,4	2,3	2,5	0,5	0,6
Basel	183 564	14,5	5,0	3,0	1,9	2,1	0,8
Bern	146 556	7,6	1,7	1,1	1,8	0,9	0,9
Lausanne	144 809	12,6	4,1	2,9	2,3	1,1	1,2
Winterthur	122 758	7,2	1,9	1,4	1,2	0,5	0,2
Luzern	87 384	9,3	2,5	1,4	1,3	1,8	0,3
St. Gallen	83 843	8,6	2,4	1,6	1,4	0,9	0,3
Lugano	63 629	8,4	0,9	1,6	1,4	0,2	0,4
Biel	56 836	11,6	2,5	2,5	2,4	1,0	0,5

Quelle: Bundesamt für Statistik

Gewaltstraftaten pro 1000 Einwohner:innen



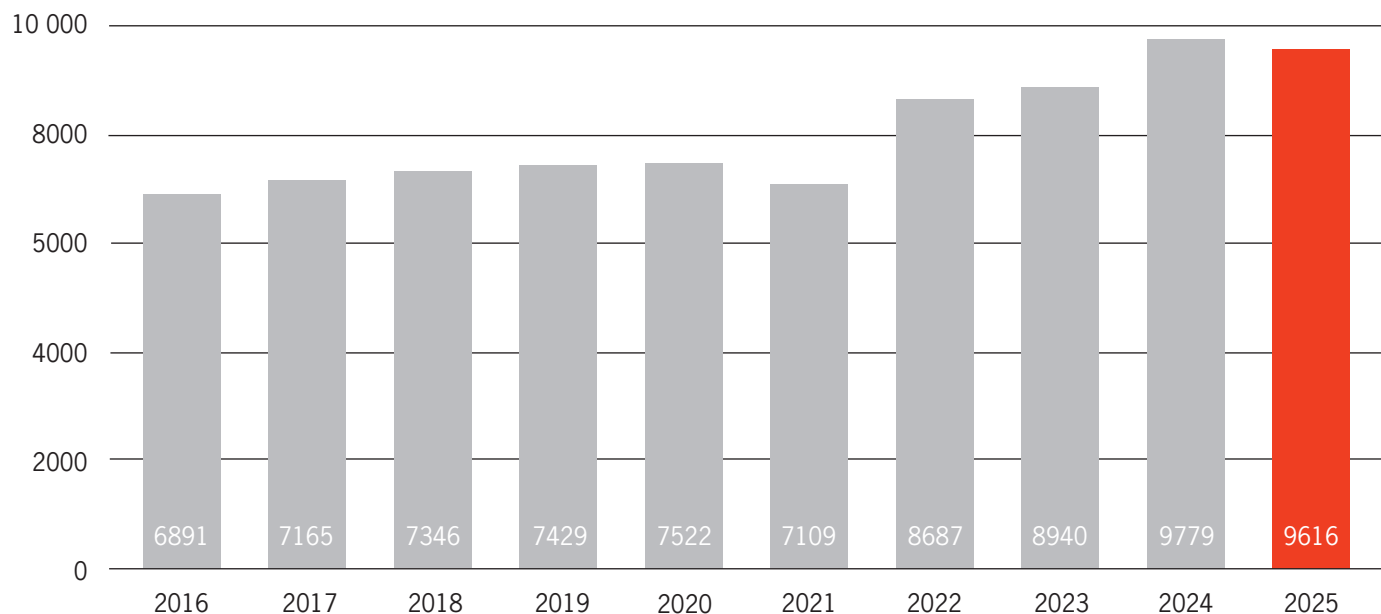
Quelle: Bundesamt für Statistik

Bei der Gesamtzahl an Gewaltdelikten verzeichnen auch kleinere Städte wie Luzern, St. Gallen oder Lugano höhere Werte pro 1000 Einwohner:innen als Winterthur.

3.1 Kriminalstatistik

Nachdem die Anzahl Straftaten gemäss Strafgesetzbuch (StGB) in den drei Jahren nach der Corona-Pandemie angestiegen war, ist sie für 2025 wieder rückläufig. Der Rückgang für Winterthur beträgt rund 2 Prozent.

Straftaten gemäss Strafgesetzbuch



Quelle: Bundesamt für Statistik

3 Kriminalität und Gewaltdelikte

Zurückzuführen ist dieser Rückgang insbesondere auf weniger Vermögensdelikte. So nahm die Anzahl Diebstähle um 12 Prozent ab, die Ladendiebstähle um 13 Prozent, die Einbruch- und Einschleichdiebstähle um 14 Prozent und der Raub um 27 Prozent.

Abgenommen hat insbesondere die Anzahl Vermögensdelikte. So beträgt der Rückgang bei den Diebstählen 12 Prozent, bei den Ladendiebstählen 13 Prozent, bei den Einbruch- und Einschleichdiebstählen 14 Prozent und bei dem Raub 27 Prozent.

Eine Zunahme ist bei den Fahrzeugdiebstählen zu verzeichnen (+6,4 Prozent). Diese betrifft vor allem die Kategorie der leichten Motorfahrzeuge mit Elektromotor (z. B. E-Bikes und E-Trottinette).

Delikte gegen Leib und Leben nahmen in Winterthur leicht zu (2024: 474; 2025: 485). Dies ist auf eine Zunahme von leichten Körperverletzungen zurückzuführen. Die schweren Gewaltdelikte (Tötung, versuchte Tötung, schwere Körperverletzung und Vergewaltigung) hingegen gingen um 16 Prozent zurück.

Winterthur verzeichnete 2025 ein Tötungsdelikt. Das letzte Tötungsdelikt liegt vier Jahre zurück und wurde 2021 verübt.

3.2 Gewaltschutz

Die Abteilung Gewaltschutz ist verantwortlich für die Fachbereiche Bedrohungsmanagement, Häusliche Gewalt und Hate Crime. Die Mitarbeitenden sind sowohl präventiv als auch repressiv tätig. Besonders im Bedrohungsmanagement liegt der Schwerpunkt auf einer langfristigen Zusammenarbeit mit potenziellen Gewaltstraftäter:innen.

Die thematischen Überschneidungen zwischen den Fachbereichen sind gross. Durch ihre Zusammenführung in einer Abteilung können Synergien optimal genutzt werden. Das Team ist interdisziplinär aufgestellt und besteht aus Polizist:innen sowie eine:r Psycholog:in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich.

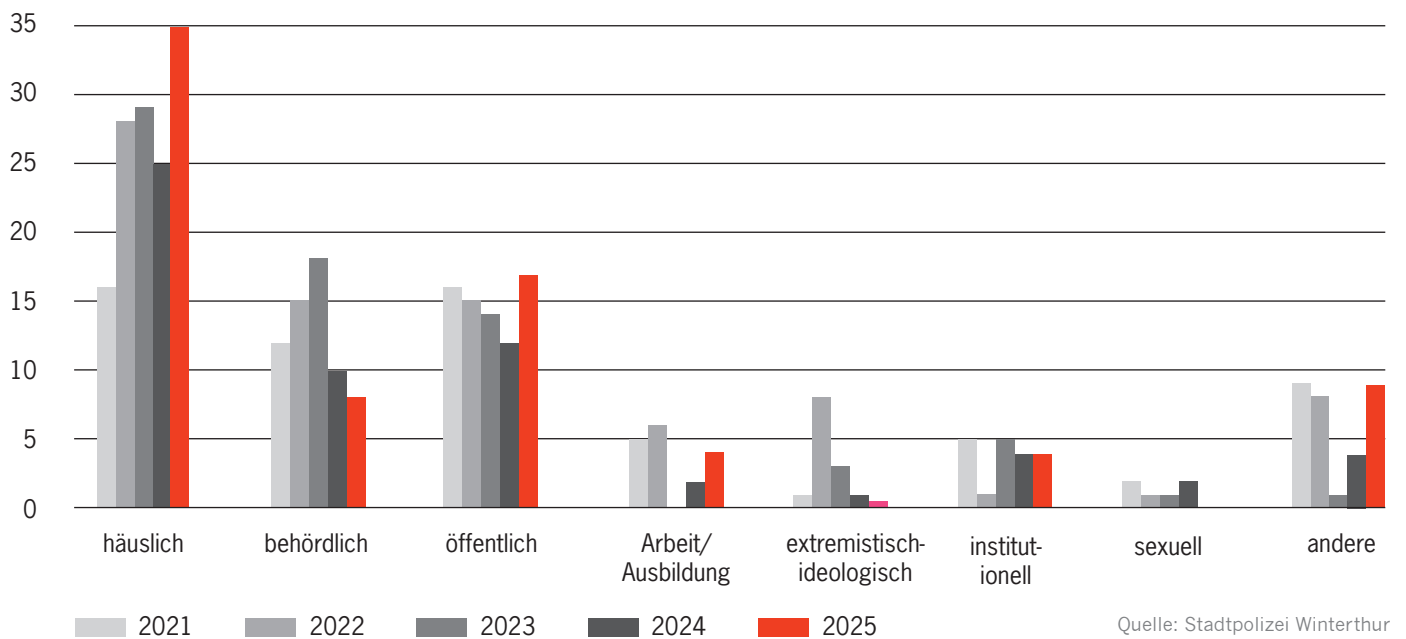
3.2.1 Bedrohungs- und Risikomanagement

Das Bedrohungs- und Risikomanagement verfolgt das Ziel, schwere Gewalttaten frühzeitig zu verhindern. Häufig zeigen Personen, die später eine zielgerichtete Gewalttat begehen, bereits im Vorfeld bestimmte Warnsignale oder auffällige Verhaltensweisen. Das Bedrohungsmanagement wird auch ohne Vorliegen einer Straftat tätig. Das Team erkennt frühzeitig Situationen, die auf potenzielle Gefährdungen oder Gewalt hinweisen und wirkt deeskalierend. Es unterstützt interne und externe Anspruchsgruppen mit fundierten Risikoeinschätzungen und entwickelt passende Massnahmen, um gefährliche Situationen zu entschärfen. Dabei arbeiten die polizeilichen Stellen eng mit verschiedenen Behörden und Institutionen zusammen.

Im vergangenen Jahr verzeichnete die Abteilung einen deutlichen Anstieg an Fällen von Personen mit psychischen Problemen. Dies stellt das Bedrohungs- und Risikomanagement vor zunehmend komplexe Herausforderungen. Die Schwierigkeit liegt nicht nur im Erkennen und Einschätzen der Bedrohung, sondern auch in der adäquaten Unterstützung und Betreuung dieser Menschen.

Das Bedrohungs- und Risikomanagement verfolgt das Ziel, schwere Gewalttaten frühzeitig zu verhindern.

Bearbeitete Fälle des Bedrohungsmanagements nach Gewaltkontext



Die Mehrzahl der Gewaltschutzfälle stammt nach wie vor aus dem Bereich häusliche Gewalt. Die enge Zusammenarbeit mit lokalen und überregionalen Behörden hat sich hierbei als besonders wertvoll erwiesen, um betroffene Personen frühzeitig zu schützen und präventiv tätig zu werden.

3 Kriminalität und Gewaltdelikte

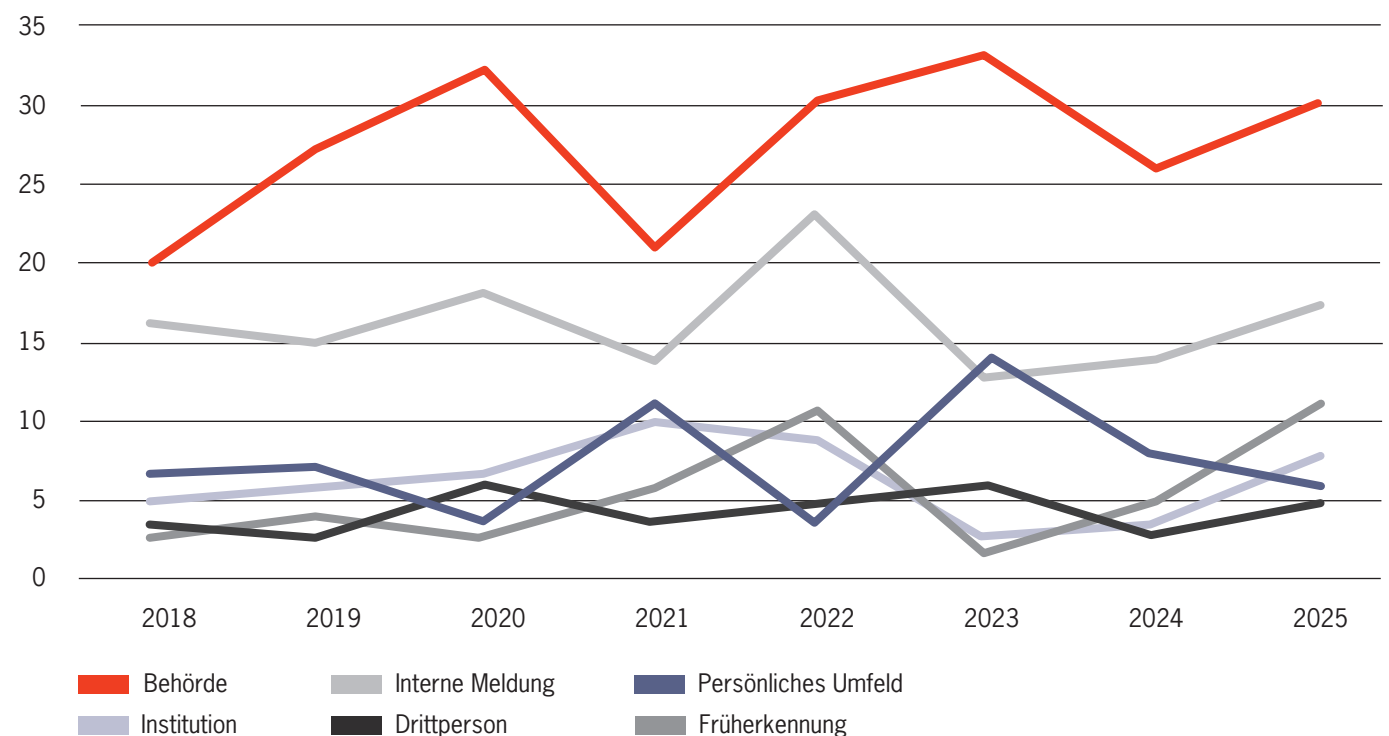
Der Grossteil der Gefährungsmeldungen an das Bedrohungsmanagement stammt von Behörden der Stadt Winterthur. Dies zeigt, dass die Zusammenarbeit effektiv ist und das Bedrohungsmanagement wichtig ist.

Das Bedrohungsmanagement wird auch ohne das Vorliegen einer Straftat tätig. Das Team ist für das frühzeitige Erkennen und Deeskalieren von Situationen zuständig, die mit Ängsten oder Gefährdungen im Zusammenhang mit Gewalt verbunden sind. Unabhängig davon, ob eine Straftat vorliegt oder nicht, können alle internen und externen Anspruchsgruppen vom Bedrohungsmanagement eine fundierte Risikoeinschätzung und individuell angepasste Massnahmen erhalten, um potenziell gefährliche Situationen zu entschärfen.

Dank des präventiven Ansatzes, der kontinuierlichen Schulung und der Vernetzung mit anderen Fachstellen kann das Risiko- und Bedrohungsmanagement schnell und zielgerichtet reagieren. Damit ist die Sicherheit und der Schutz aller Betroffenen nachhaltig gewährleistet.

Die Fallzahlen steigen sowohl im häuslichen Kontext, als auch im Bedrohungsmanagement weiter an. Durch eine frühzeitige Risikoeinschätzung sollen (schwere) Gewaltdelikte verhindert und die Bevölkerung bestmöglich geschützt werden.

Meldungen von Gewaltschutzfällen nach meldender Stelle



Quelle: Stadtpolizei Winterthur

3.2.2 Fachstelle Häusliche Gewalt

Die Hauptaufgaben der Fachstelle Häusliche Gewalt betreffen den Schutz, die Sicherheit und die Unterstützung von Personen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Fachstelle bietet die gesamte Interventionsbreite von der Beratung über die Fallbearbeitung bis hin zur Nachbetreuung an.

Die sehr gute Vernetzung und der regelmässige Austausch mit Partnerorganisationen ermöglichen ein gemeinsames Fallverständnis und eine koordinierte Herangehensweise bei komplexen Fällen. Wichtig ist zudem die Wissensvermittlung und Sensibilisierung junger Berufskolleg:innen. Bereits in der Polizeischule fördert die Fachstelle ein tiefes Verständnis für die Dynamiken häuslicher Gewalt. Als Kompetenzzentrum unterstützt sie ausserdem Betroffene und Fachleute, intern sowie extern.

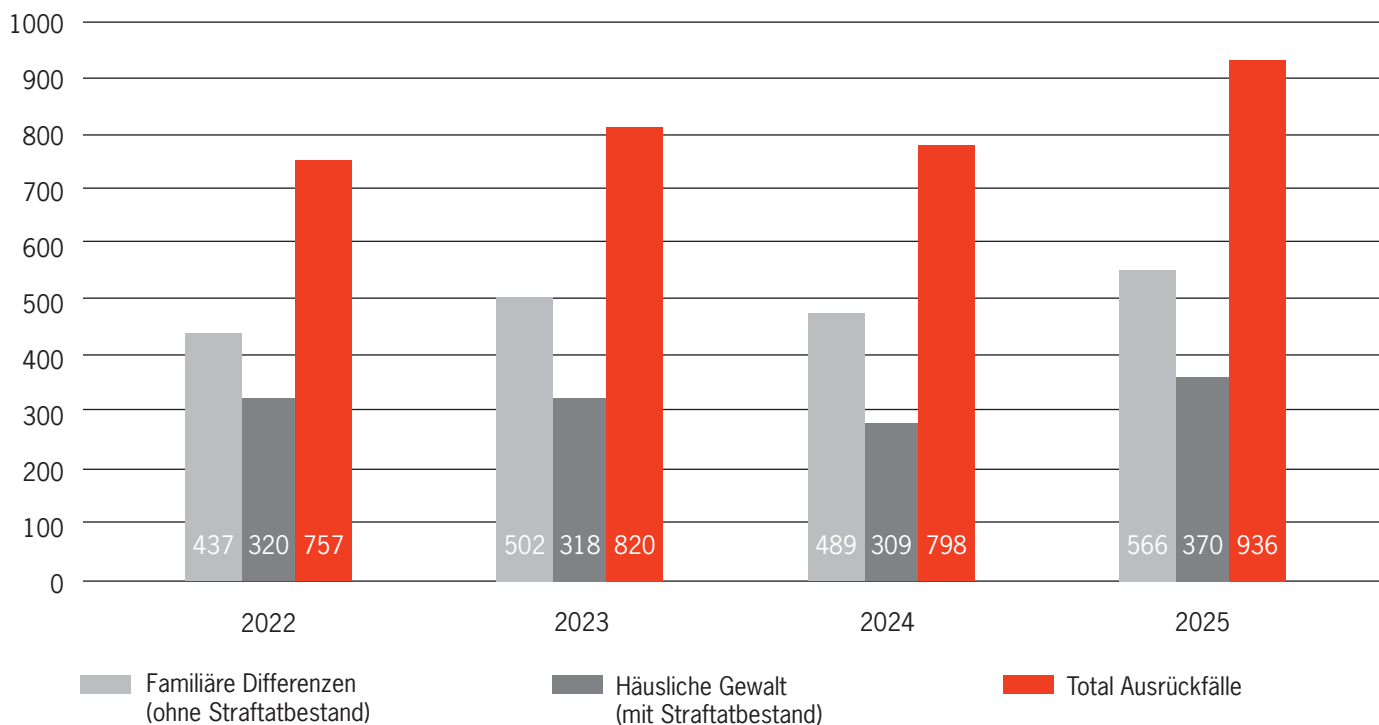
Im Jahr 2025 verzeichnete Winterthur erneut einen deutlichen Anstieg der Fallzahlen. Die Ausrückfälle wegen familiärer Differenzen (ohne Straftatbestand) und häuslicher Gewalt (mit Straftatbestand) verzeichneten eine Zunahme von rund 20 Prozent. Die Fachstelle führt diese Entwicklung in erster Linie auf eine zunehmende Anzeigebereitschaft zurück. Verbale, digitale oder physische Drohungen sind bei häuslicher Gewalt allgegenwärtig und erfordern

eine differenzierte Analyse. Die Ermittlungen bedürfen viel Fingerspitzengefühl, um die Betroffenen nicht weiter zu traumatisieren und gleichzeitig Beweise zu sichern.

Ein integraler Ansatz der Fachstelle Häusliche Gewalt umfasst die Opfernachbetreuung sowie die situative Arbeit mit Täter:innen durch das Bedrohungsmanagement. Die beiden polizeilichen Fachbereiche arbeiten sehr eng zusammen, um Risiken zu bewerten und präventive Interventionen zu planen. Das oberste Ziel ist, Opfer zu schützen und, wo immer möglich, frühzeitig gefährliche Partner- oder Familiensituationen zu entschärfen. Präventive Massnahmen wie Schutzanordnungen oder Gefährdungsansprachen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Die Sensibilisierung der breiten Bevölkerung und der vulnerablen Personen hat bei der Stadtpolizei Winterthur einen hohen Stellenwert. Kampagnen, Informationsveranstaltungen und Online-Beiträge fördern das Bewusstsein für Warnsignale und Hilfsangebote. Angestrebt wird, die Hemmschwelle für eine Anzeige zu senken. Dazu arbeitet die Stadtpolizei eng mit Partnerorganisationen wie der Opferberatungs- und Kinderschutzfachstelle OKey zusammen oder beteiligt sich an kantonalen und nationalen Präventionskampagnen gegen häusliche Gewalt.

Fälle häuslicher Gewalt



Quelle: Interventionsstelle gegen Häusliche Gewalt

3 Kriminalität und Gewaltdelikte

3.3 Sexualdelikte

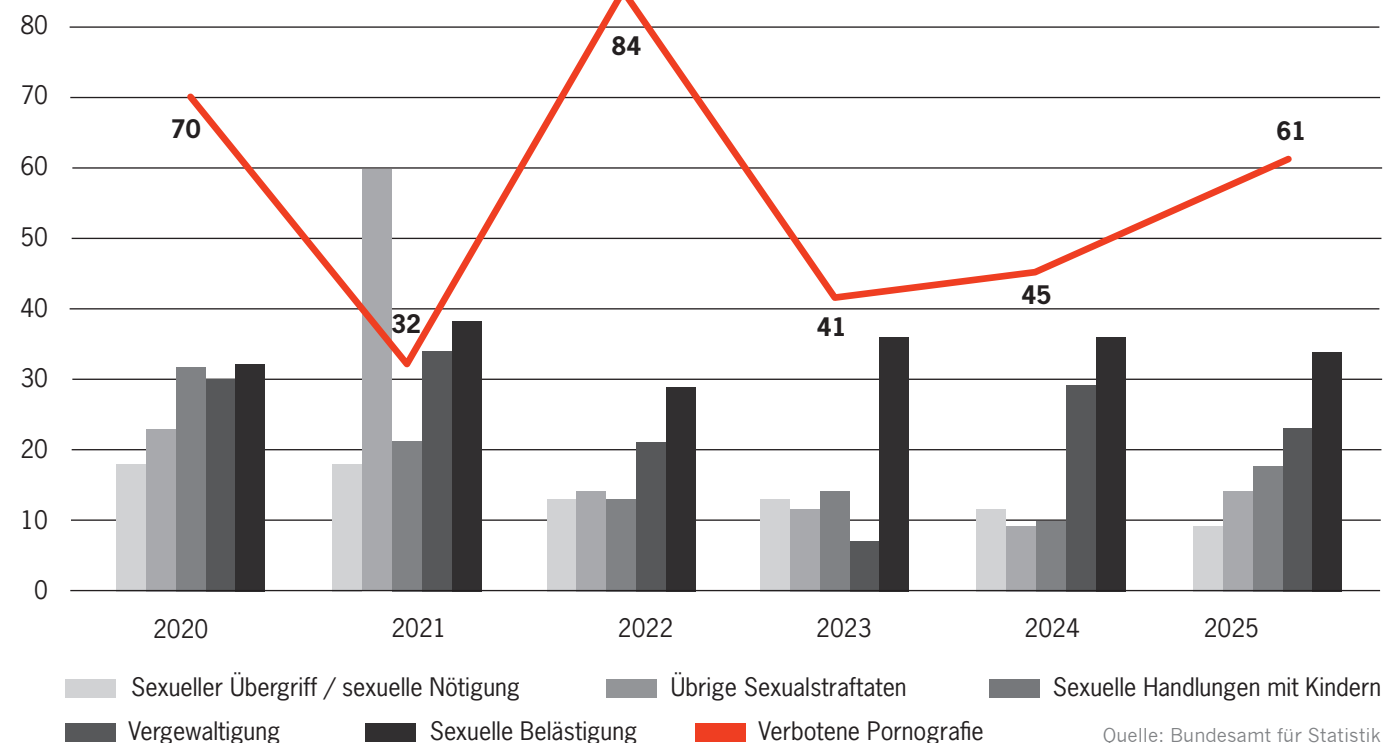
Die Stadtpolizei Winterthur nimmt gemäss Polizeiorganisationsgesetz des Kantons Zürich (LS 551.1) verschiedene kriminalpolizeiliche Aufgaben wahr, darunter auch solche im Bereich der sexuellen Integrität. Dabei handelt es sich sowohl um Antrags- als auch um Offizialdelikte. Die Bearbeitung dieser Fälle liegt insbesondere in der Zuständigkeit der Abteilung Gewaltschutz, der Jugendpolizei sowie des Ermittlungsdienstes. Bei schweren oder besonders komplexen Straftaten erfolgt in der Regel eine Fallübergabe an den zuständigen Fachdienst der Kantonspolizei Zürich.

Der Präventionsarbeit wird im Bereich Sexualdelikte ein hoher Stellenwert beigemessen. Diese umfasst Massnahmen

der Primärprävention (allgemeine Prävention), der Sekundärprävention (Prävention bei gefährdeten Gruppen) sowie der Tertiärprävention (Interventionen nach der Tat). Dementsprechend lanciert die Stadtpolizei unter anderem Informations- und Sensibilisierungskampagnen für die Bevölkerung sowie an Schulen und bindet verurteilte Sexualstraftäter:innen in das Bedrohungsmanagement ein.

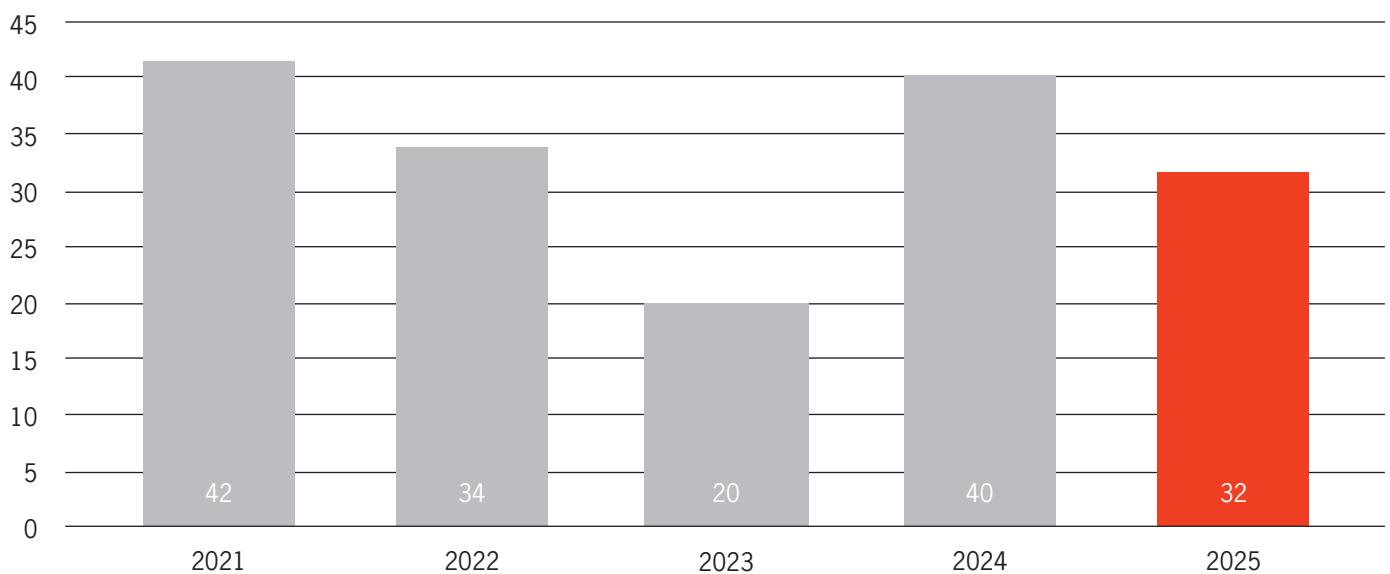
In der Stadt Winterthur ist insgesamt ein leichter Anstieg der strafbaren Handlungen gegen die sexuelle Integrität zu verzeichnen (2024: 140; 2025: 158). Dies aufgrund eines deutlichen Anstiegs an Fällen von verbotener Pornografie (2024: 45; 2025: 64) und von sexuellen Handlungen mit Kindern (2024: 10; 2025: 18).

Sexualdelikte mit verbotener Pornografie



Die Stadtpolizei Winterthur bearbeitet verschiedene Delikte gegen die sexuelle Integrität und arbeitet dabei eng mit spezialisierten Fachstellen zusammen.

Schwere Sexualdelikte



Quelle: Bundesamt für Statistik

Bei den schweren Sexualdelikten (Vergewaltigung und sexuelle Nötigung) schwanken die Zahlen über die letzten Jahre stark. Die Anzeigen wegen Vergewaltigung sind deutlich zurückgegangen (2024: 29; 2025: 23), jene wegen sexueller Nötigung (2024: 11; 2025: 9) leicht.

Im Bereich der sexuellen Integrität führt die Stadtpolizei Winterthur die bisherige Strategie fort und setzt konsequent auf Strafverfolgung und Prävention. Ziel ist, den Schutz der sexuellen Integrität zu stärken und gefährdete Personengruppen nachhaltig zu unterstützen.

3 Kriminalität und Gewaltdelikte

3.4 Jugendpolizei

Wie bereits im Vorjahr ist die Jugendkriminalität auch 2025 zurückgegangen: Sowohl die Anzahl Delikte wie auch die Anzahl minderjähriger Beschuldigter und deren Anteil an der Gesamtzahl aller Beschuldigter haben sich verringert.

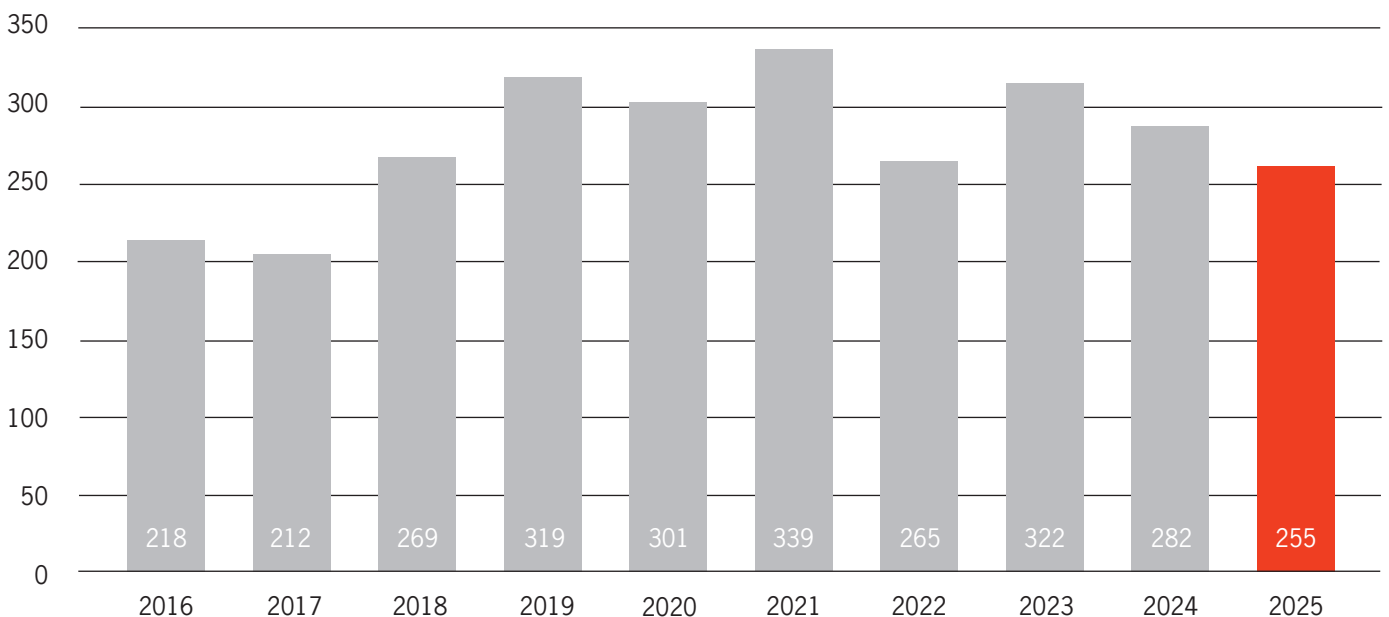
Einen deutlichen Rückgang verzeichnen dabei die Gewaltdelikte minderjähriger Beschuldigter in Winterthur. Der Rückgang betrug 21 Prozent und ist damit markanter als der durchschnittliche Rückgang im Kanton (9%). Eine Zunahme ist einzig bei Fällen einfacher Körperverletzung zu verzeichnen (2024: 5; 2025: 23). Diese war im Vorjahr aber ungewöhnlich tief.

In den nachfolgenden Unterkapiteln werden besondere Herausforderungen aus dem Jahr 2025 der Jugendpolizei thematisiert.

3.4.1 Internet- und Vermögensdelikte

Minderjährige haben 2025 weniger Vermögensdelikte, etwa Laden-, Trick- oder Einschleichenstähle, verübt. Betrugs- und Vermögensdelikte mittels Computer oder Smartphone sind aber nach wie vor häufig. Die Jugendpolizei stösst dabei fortlaufend auf neue Phänomene und Maschen. Die Ermittlung der Täter:innen bzw. die Strafverfolgung gestaltet sich oftmals herausfordernd. Dabei zeigt sich wiederholt, dass Jugendliche von erwachsenen «Hintermännern» angeworben werden. Auch zahlreiche Mobbingdelikte wurden 2025 mit dem Smartphone verübt. Meistens wurde die Jugendpolizei direkt von Schulleitungen und/oder Lehrpersonen über solche Vorfälle informiert. Obwohl jeder dieser gemeldeten Fälle Interventionen nach sich zog, kam es nicht immer zu einer Anzeige. Bei einem Grossteil konnte eine Lösung durch Vermittlung zwischen den Parteien oder durch Mediation gefunden werden.

Straftaten nach StGB in Winterthur mit minderjährigen Beschuldigten



Quelle: Bundesamt für Statistik

3.4.2 Gewaltdelikte

Wenngleich die Gewaltdelikte Jugendlicher insgesamt weiter abgenommen haben, ist in Einzelfällen eine gewisse Brutalität feststellbar. Messer und Schlagringe tauchten zwar seltener auf, oftmals wurden aber Pfeffersprays und andere Gegenstände gegen die Opfer eingesetzt. Zudem wurden auch bereits auf dem Boden liegende Geschädigte mit Fäusten und Fusstritten traktiert und die Opfer dadurch schwerer verletzt.

Gewaltdelikte von Jugendlichen werden zu einem Grossteil in Gruppen begangen. Dies erschwert die Identifikation der Täter:innen und zieht die Ermittlungen in die Länge. Dank guter Szenekenntnisse und konsequenten Durchgreifens von Polizei und Jugendanwaltschaft konnten Gewaltspiralen aber unterbrochen, die Rädelsführer aus dem Verkehr gezogen und weitere Delikte eingedämmt werden.

3.4.3 Schulabsentismus als Risikofaktor

Ver mehrt wurde die Jugendpolizei auch bei Jugendlichen eingeschaltet, die nicht mehr zur Schule gehen. Diese bleiben einfach zuhause, ohne geregelte Tagesstruktur. Was mit einer zivilrechtlichen Angelegenheit beginnt, endet oftmals in einem Strafverfahren. Langeweile, Konsumwünsche oder Substanzmissbrauch (Drogen, Alkohol) können nicht nur delinquentes Verhalten begünstigen, sondern stehen häufig auch mit Schulabsentismus in Zusammenhang. Die Herausforderung für die KESB beziehungsweise die Jugendanwaltschaft besteht darin, die Ursachen des Schulabsentismus zeitnah abzuklären und anschliessend eine geeignete Lösung zu finden. Häufig sind die Abklärungsdienste überlastet, es gibt lange Wartelisten für psychologische Abklärungen sowie einen Mangel an verfügbaren Therapie-, Betreuungs- und Wohnplätzen. Dadurch werden rasche und wirksame Interventionen erheblich erschwert.

Einige Kinder und Jugendliche, die von der Schule fernbleiben, werden von ihren Eltern als vermisst oder entlaufen gemeldet. Sie werden polizeilich ausgeschrieben und gesucht. Können sie aufgespürt werden, kommen sie zurück in die Obhut der Eltern. Bisweilen entweichen sie kurz darauf erneut. Diese Jugendlichen halten sich an den unterschiedlichsten Orten auf. Sie laufen dabei Gefahr, in Kontakt mit fremden und teilweise kriminellen Personen zu kommen. Dadurch driften sie oft weiter ab.

3.4.4 Politisch motivierte Delikte

Anfang Juli war es zu einem unbewilligten Flashmob der extremen Rechten in der Altstadt gekommen. Eine Gruppierung aus dem Bereich der extremen Linken griff darauf den Flashmob an. An einer Bushaltestelle in der Nähe der Altstadt kam es zu einer grösseren Auseinandersetzung. Mehrere Dutzend Personen konnten in einem umfangreichen Verfahren ermittelt, befragt und in der Folge zur Anzeige gebracht werden.

3.4.5 Fangewalt

Der FC Winterthur (FCW) spielt bereits seit einigen Jahren in der obersten Fussballliga. Dennoch gab es mit den Fans des FCW nur selten Probleme. Falls es doch zu kleineren Fallbearbeitungen kam, konnten diese in Zusammenarbeit mit dem FCW stets konstruktiv gelöst werden.

Die Rivalitäten zwischen den Fangruppierungen des Grasshoppers Club Zürich (GC) und des FC Zürich (FCZ) beschränken sich nicht auf die Stadt Zürich. In Winterthur kam es deswegen zu Tötlichkeiten, Körperverletzung und Raub. In mehreren Fällen musste ermittelt und rapportiert werden. Es wurden mehrere verwaltungsrechtliche Massnahmen (u. a. Stadion- und Rayonverbote) durch die Jugendpolizei eingeleitet.

3.4.6 Fazit

Die Jugendpolizei war insbesondere im ersten Halbjahr 2025 stark belastet. Es gab gegenüber dem Vorjahr zwar insgesamt weniger Fälle, aber intensive und zeitraubende Fallbearbeitungen zu verzeichnen. Viele Fälle konnten gelöst, weitere Gewalt abgewendet und problematisches Verhalten angegangen werden. Dies widerspiegelt sich auch in der Polizeilichen Kriminalstatistik. Im Vergleich zum Vorjahr ist erfreulicherweise ein Rückgang in allen Deliktsbereichen zu verzeichnen.

4 Sicherheit im öffentlichen Raum

Der Stadtraum ist Lebens-, Arbeits- und Freizeitraum zugleich. Entsprechend herrschen unterschiedliche Bedürfnisse und Erwartungen: Menschen wollen sich treffen, konsumieren, feiern, sich erholen, ihre Meinung kundtun – und sich sicher fühlen.

Wo viele Interessen aufeinandertreffen, entstehen Spannungsfelder. Die Suchtproblematik fordert den öffentlichen Raum ebenso wie Fragen rund um Bewilligungen und die Durchführung von Demonstrationen und Anlässen oder den Umgang mit Lärm, Littering und Vandalismus.

Die Aufgabe der Stadt besteht darin, die unterschiedlichen Ansprüche auszubalancieren. Klare Regeln und deren konsequente Durchsetzung sind dabei ebenso zentral wie gegenseitige Toleranz. Ein funktionierender öffentlicher Raum hält Unterschiedlichkeiten aus – solange Grenzen respektiert werden.

4.1 Sucht und Betäubungsmittel

Suchterkrankungen und ihre gesellschaftlichen Folgen stellen eine grosse Herausforderung dar. Sie betreffen nicht nur die Suchtkranken, sondern wirken sich auf Familien, soziale Strukturen und die gesamte Gesellschaft aus. Um diesen vielschichtigen Problemlagen zu begegnen, verfolgt die Schweiz eine umfassende Suchtpolitik, die auf dem Gleichgewicht zwischen Eigenverantwortung und gezielter Unterstützung basiert. Diese Politik stützt sich auf die vier eng miteinander verknüpften Säulen Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression. Nur wenn diese Bereiche zusammenspielen, lassen sich die negativen Auswirkungen von Sucht wirksam und nachhaltig angehen.

Die Stadt Winterthur setzt diesen Ansatz seit vielen Jahren konsequent um. Die verschiedenen städtischen Stellen, die mit Sucht und ihren Folgen konfrontiert sind,

arbeiten eng zusammen. Durch regelmässigen Austausch und koordinierte Massnahmen entsteht ein tragfähiges Netzwerk, das sowohl präventiv als auch unterstützend wirkt. Dabei werden die Anliegen der Bevölkerung ernst genommen und insbesondere Jugendliche sowie ihre Eltern gezielt angesprochen.

Winterthur erfüllt als Dienstleistungs-, Bildungs-, Kultur- und Freizeitstadt eine wichtige Zentrumsfunktion für Menschen aus dem gesamten Bezirk und dem weiteren Umland. Diese Anziehungskraft bringt Vielfalt, aber auch Herausforderungen mit sich. Menschen in schwierigen Lebenssituationen finden hier zum einen Anonymität, zum andern aber auch Kontakt mit Menschen in ähnlichen Lebenslagen.

Beim Konsum illegaler Substanzen stehen weiterhin die rauchbaren Kokainprodukte Crack und Freebase im Vordergrund. Dies, weil das Angebot an sehr reinem und gleichzeitig eher günstigem Kokain gross ist. Der Konsum findet zudem vermehrt im öffentlichen Raum statt, insbesondere in der Umgebung der Anlaufstelle DAS. Dort werden auch öfter Personen angetroffen und/oder beim Verlassen kontrolliert, die nicht im Bezirk Winterthur wohnen.

Die Bildung von Kleinszenen und der Konsum im öffentlichen Raum führen zu Konflikten mit der Bevölkerung. Diese werden gemeinsam und im direkten Austausch mit den Menschen vor Ort gelöst oder auf ein verträgliches Mass reduziert.

Die Stadtpolizei Winterthur bearbeitet verschiedene Delikte gegen die sexuelle Integrität und arbeitet dabei eng mit spezialisierten Fachstellen zusammen.

4.1.1 Brennpunkte und Szenebildung

Die Anlaufstelle DAS und Umgebung

Die städtische Anlaufstelle DAS wird sehr häufig besucht und ihre Angebote werden gut genutzt. Bis zu hundert Personen verkehren hier täglich. Der öffentliche Konsum auf dem Gelände der DAS und in der Umgebung hat 2025 zugenommen. Es mussten Hausverbote und polizeiliche Wegweisungen verfügt werden.

Die Stadtpolizei und das Team der DAS arbeiten diesbezüglich Hand in Hand. Beide zeigen inner- und ausserhalb der Anlaufstelle vermehrt Präsenz. Die Bike Police führt Kontrollfahrten durch.

Es finden persönliche Austausche mit der Nachbarschaft statt. Zu regelmässigen Treffen kommt es auch im Rahmen der Begleitgruppe der Anlaufstelle, welche sich aus Anwohnenden sowie Vertreter:innen des Quartiervereins, der Sozialen Dienste und der Stadtpolizei zusammensetzt.

Stadtgarten und Merkurplatz

Der Stadtgarten und der Merkurplatz sind weiterhin Orte, an denen Konsum, Handel und deren unerwünschte Begleiterscheinungen präsent sind. Die Situation ist jedoch weiterhin stabil.

Aufgrund der Sanierung des Stadtgartens und des Umbaus des Technikum-Areals kamen verschiedene Gruppierungen auf dem Merkurplatz zusammen, worauf fälschlicherweise der Eindruck entstand, die Szene habe sich vergrössert. Von Besucher:innen und Passant:innen wurden die Gruppierungen zum Teil als störend und unangenehm empfunden.

Der Stadtgarten sowie der Merkurplatz sollen für alle Bevölkerungsgruppen, von Familien mit Kindern über junge Erwachsene bis zu älteren Menschen, attraktiv bleiben. Deshalb lag auch 2025 ein besonderes Augenmerk auf der Vier-Säulen-Politik. Ziel war es, den offenen Konsum, den Handel illegaler Substanzen und die

zeitweiligen offenen Konflikte zwischen unterschiedlichen Personengruppierungen zu mindern.

Lindengutpark

Im Lindengutpark – im Volksmund auch Vögelipark genannt – wurde 2025 vereinzelt der Konsum und Handel von Substanzen festgestellt. Diese Örtlichkeit zieht mehrheitlich Jugendliche und junge Erwachsene an, die dort verweilen.

4.1.2 Massnahmen

Die städtischen Abteilungen beobachten gemeinsam das gesamte Stadtgebiet bezüglich der Entwicklung im Bereich Sucht. Die Erkenntnisse fliessen in die gemeinsamen Massnahmen und die Weiterentwicklung der städtischen Suchtpolitik ein. Regelmässige Austausche zur aktuellen Situation an den Brennpunkten finden statt. Dies trägt dazu bei, dass Probleme erkannt und frühzeitig behoben werden können.

Die Arbeit der Stadtpolizei wirkt präventiv und repressiv, zu Fuss und als Bike-Patrouillen. Dies ermöglicht ein schnelles Eingreifen bei Vorfällen. Notwendige und wirksame Mittel sind das Aussprechen von Verzeigungen, Bussen und Wegweisungen, um die Szenenbildung zu kontrollieren und illegale Aktivitäten zu unterbinden.

Eine enge Zusammenarbeit pflegt die Fahndungsabteilung mit der Kantonspolizei Zürich, die gezielte verdeckte Einsätze gegen die Drogenkriminalität durchführt.

Begleitend sind Mitarbeitende der städtischen Anlaufstelle, der aufsuchenden Sozialarbeit (Verein Subita) und weiterer Partnerorganisationen regelmässig vor Ort, um Menschen mit Suchterkrankung und in schwierigen Lebenssituationen niederschwellig Hilfe zu gewährleisten und mittels Gesprächen Lösungen zu finden.

4 Sicherheit im öffentlichen Raum

4.2 Bewilligungen

Die Nutzung des öffentlichen Raums für Veranstaltungen, Gastronomie oder Demonstrationen ist ein zentrales Bedürfnis. Die vielseitigen Interessen der Bevölkerung, des Gewerbes und der Veranstaltenden müssen aufeinander abgestimmt werden, damit ein funktionierendes und ausgewogenes Stadtleben möglich bleibt.

Für jede vorübergehende besondere Nutzung des öffentlichen Grundes ist in Winterthur eine Bewilligung erforderlich. Diese stellt sicher, dass Veranstaltungen, Verkaufsstände, Strassencafés oder andere Nutzungen regelkonform sind.

Zuständig für die Erteilung dieser Bewilligungen ist die Verwaltungspolizei. Sie prüft Bewilligungsgesuche für die Nutzung des öffentlichen Grundes umfassend. Dazu gehören auch Beschallungen, Lautsprecheranlagen, Patente, Strassensperrungen, Strombezug oder Werbemaßnahmen.

Pilotprojekt Foodtruck

In den vergangenen Jahren gab es einen spürbaren Trend zu Streetfood und mobilen Verpflegungsangeboten. In Winterthur ist die Nachfrage nach Standplätzen auf öffentlichem Grund deutlich gestiegen. Sowohl Betreiber:innen als auch die Bevölkerung zeigen grosses Interesse an diesen Angeboten, die das Stadtbild beleben und die gastronomische Vielfalt erweitern.

Das bisherige Konzept für mobile Verkaufsstände in der Winterthurer Altstadt stiess aufgrund der wachsenden Nachfrage an seine Grenzen. Um eine faire und transparente Nutzung der verfügbaren Standplätze sicherzustellen, wurde im Jahr 2025 ein neues Konzept erarbeitet. Dieses ermöglicht es der Verwaltungspolizei, für 2026 insgesamt neun Foodstände zu bewilligen. Dabei wurde bewusst darauf geachtet, dass bestehende Gastronomiebetriebe möglichst nicht benachteiligt werden und die Interessen der Anwohnerschaft gewahrt bleiben.

Weitere zentrale verwaltungspolizeiliche Anliegen sind die Einhaltung der Hygienevorschriften, eine geregelte Abfallentsorgung und ein funktionierendes Recyclingkonzept. Auch Aspekte wie das optische Erscheinungsbild, Foodwaste oder der Wunsch nach einem insgesamt abwechslungsreichen gastronomischen Angebot werden berücksichtigt. Die Standplätze werden nicht automatisch vergeben. Betreiberinnen und Betreiber durchlaufen ein offizielles Bewerbungsverfahren, bei dem städtische und externe Beteiligte Stellung nehmen und die Verkaufsstände bewerten können. Das Resultat der Bewertung entscheidet darüber, ob ein Gesuch bewilligt wird oder nicht.

Die Verwaltungspolizei sorgt mit dem transparenten Bewilligungsverfahren dafür, dass Foodtrucks sicher, fair und rücksichtsvoll betrieben werden.

4.3 Demonstrationen und Anlässe

Im Jahr 2025 leistete die Stadtpolizei Winterthur insgesamt 41 Einsätze im Bereich Ordnungsdienst (OD). Dazu gehörten 19 polizeilich begleitete Fussballspiele, 8 bewilligte sowie 2 unbewilligte Kundgebungen und 12 Veranstaltungen mit erhöhtem Sicherheitsbedarf.

Das gesamte Korps erhielt 2025 eine neue Schutzausrüstung. Sämtliche OD-pflichtigen Mitarbeitenden sind nun mit einer zeitgemässen Ausrüstung im Einsatz. Diese hat sich in der Praxis bewährt. Parallel dazu wurden die Einsatzplanung sowie die Ausbildung im Ordnungsdienst weiterentwickelt und gezielt auf anspruchsvolle Lagen ausgerichtet.

Die Zusammenarbeit mit anderen Blaulichtorganisationen, städtischen Partnern und Veranstaltern gestaltete sich sehr gut. Insbesondere beim Albanifest wurden die Eventualplanungen gemeinsam mit allen relevanten Stakeholdern weiter verbessert und aufeinander abgestimmt.



Zusätzlich konnten durch die Anmietung neuer Fahrzeugsperren Abläufe vor Ort optimiert und der Schutz der Festbesucher:innen weiter erhöht werden.

4.3.1 Fussballspiele

Ein besonderer Schwerpunkt lag auch 2025 auf dem Bereich Fussball. Von den 19 begleiteten Spielen wurden 16 als Lagen mit erhöhtem oder erheblichem Risiko eingestuft. Bei der Mehrzahl dieser Einsätze kam es zu organisierten Fanmärschen der Gästefans zum und vom Stadion, wobei es teilweise zu Littering und Graffiti kam. Konsequenterweise wurden Fans entlang definierter Fanrouten getrennt, und die Polizei zeigte sichtbare Präsenz. Im Berichtsjahr kam es bei Fussballspielen zu keinen gewalttätigen Auseinandersetzungen.

4.3.2 Demonstrationen und Kundgebungen

Erstmals wurde in diesem Jahr in Winterthur der Christopher Street Day (CSD) durchgeführt. Ausserdem fanden mehrere politische Kundgebungen statt. Diese standen insbesondere im Zusammenhang mit dem Israel-Palästina-Konflikt und der Situation im Gazastreifen. Eine Kundgebung thematisierte die Situation in Eritrea und die dortigen Konflikte, eine weitere die Lage der Kurden. Bei zwei unbewilligten Demonstrationen musste die Stadtpolizei ein Aufgebot erlassen: im März anlässlich des Frauenkampftags und im Dezember bei einer Demonstration zum Thema «Gisi bleibt». Sie setzte dabei auf die bewährte 3-D-Strategie: Durch frühzeitige Kommunikation (Dialog), gezielte Deeskalation und klares polizeiliches Handeln (Durchgreifen) konnte die öffentliche Ordnung gewahrt werden.

4.3.3 Fazit

In der Gesamtbetrachtung zeigte sich die Lage im Jahr 2025 ähnlich wie diejenigen im Vorjahr. Trotz anspruchsvoller Rahmenbedingungen und zahlreicher Einsätze blieb die Sicherheitslage bei Grossanlässen und Sportveranstaltungen stabil. Die Einsatzstrategie, die moderne Ausrüstung sowie die hohe Professionalität der Einsatzkräfte trugen wesentlich dazu bei, dass die Stadtpolizei Winterthur auch 2025 einen wirksamen Beitrag zur Sicherheit und zum geordneten öffentlichen Leben leisten konnte.

4.4 Lärmbelästigung und Ruhestörung

Lärm und Ruhestörung stellen in städtischen Räumen eine vielschichtige Herausforderung dar. In einer lebendigen, dicht bebauten Stadt wie Winterthur wird Lärm von unterschiedlichsten Quellen verursacht: vom Verkehr auf Strassen und Schienen, von technischen Anlagen, von Alltagsaktivitäten und Veranstaltungen, von der Gastronomie oder aus Wohnhäusern. Diese Geräuschbelastungen beeinflussen das Wohlbefinden vieler Menschen und können insbesondere während der Nacht- und Ruhezeiten zu Konflikten führen.

4.4.1 Gesellschaftliche Spannungsfelder

Lärm ist nicht nur eine Frage der Lautstärke, sondern berührt zentrale Bedürfnisse nach Erholung, Gesundheit und Nachtruhe einerseits, nach urbaner Lebendigkeit, Freizeit und sozialen Aktivitäten andererseits. Die wachsende Stadt mit zunehmender Nutzungsdurchmischung, Freizeitkultur und dem Trend zu einer «24-Stunden-Gesellschaft» verstärkt diese Spannungsfelder. Die Belastung durch Strassenlärm ist ein besonderes Thema: Verkehrslärm ist der Hauptlärmverursacher, und ein erheblicher Teil der Bevölkerung wohnt in Gebäuden, in denen gesetzlich festgelegte Lärmgrenzwerte überschritten werden.

4.4.2 Umgang mit Lärm

Die öffentliche Hand hat mehrere Ansatzpunkte, um mit Lärm umzugehen. Dazu gehören:

- Das Festlegen und Durchsetzen von Ruhezeiten und spezifischen Auflagen für Gastronomie und Veranstaltungen.
- Systematische Kontrollen der Fahrzeuge von sogenannten Autoposern und Verzeigungen wegen vermeidbaren Lärms.
- In der Stadt- und Verkehrsplanung sind Bund, Kantone und Gemeinden gemäss Umweltschutzgesetz (USG) und Lärmschutzverordnung (LSV) verpflichtet, aktiv zu werden und ihre Strassen zu sanieren. Dazu gehören beispielsweise lärmarme Beläge auf Strassen und Temporeduktionen. Ziel und gesetzlicher Auftrag ist es, Lärm dort zu reduzieren, wo er entsteht, und gleichzeitig die Aufenthaltsqualität in Stadtgebieten zu verbessern.
- Die Stadt fördert den Dialog zwischen Lärmbetroffenen und Lärmverursachenden, etwa durch Austausch oder Informationskampagnen. Es geht dabei um Verständnis für unterschiedliche Bedürfnisse und um das Finden gangbarer Lösungen in einem urbanen Umfeld.

4.4.3 Massnahmen

Klagen und Interventionen im Bereich Lärm haben 2025 zugenommen. Die Gesamtzunahme der Interventionen liegt bei rund 6 Prozent.

- Lärmbelästigungen: 9 Fälle (+28,5 Prozent)
- Ruheordnung: 793 Fälle (+6 Prozent)

Massnahmen zur Reduktion von Verkehrslärm sind im Kapitel «Umgesetzte Tempo-30- und Begegnungszonen» aufgeführt.

4.5 Littering, Vandalismus, Graffiti

Im Bereich Littering und Vandalismus zeigt sich, dass unsachgemäss entsorgter Abfall sowie mutwillige Sachbeschädigungen das Sicherheits- und Sauberkeitsempfinden im öffentlichen Raum beeinträchtigen. Durch gezielte Präventionsmassnahmen, verstärkte Kontrollen und Sensibilisierung der Bevölkerung soll diesen Entwicklungen nachhaltig entgegengewirkt werden.

4.5.1 Littering

Unter Littering wird das achtlose Wegwerfen oder Zurücklassen von Abfällen im öffentlichen Raum verstanden. Typische Erscheinungsformen sind weggeworfene Zigarettensammel, Verpackungen, Dosen und Flaschen sowie zurückgelassener Picknick- und Haushaltsabfall. Littering verursacht Umweltschäden, führt zu erhöhten Reinigungskosten und beeinträchtigt das Erscheinungsbild der Stadt. In Winterthur zählen insbesondere Bushaltestellen sowie Parkanlagen zu den Schwerpunktbereichen mit erhöhtem Reinigungsbedarf. Bei den Haltestellen fällt insbesondere der hohe Anteil an Hauskehricht auf, der teilweise bis zu 50 Prozent des gesamten Abfallaufkommens ausmacht. Sämtliche Haltestellen werden täglich mindestens einmal gereinigt. Neben der Leerung der Abfallbehälter umfasst dies auch die Grundreinigung von Böden, Wänden und Sitzgelegenheiten. Diese Arbeiten werden durch das Tiefbauamt im Auftrag von Stadtbus Winterthur ausgeführt. Die Sauberkeit der Haltestellen wird regelmässig überprüft und im Rahmen eines Benchmarkings mit anderen Organisationen des ZVV verglichen, um ein konstant hohes Qualitätsniveau sicherzustellen.



Littering im Stadtgarten (Bild: Tiefbauamt).

Littering, Vandalismus und Graffiti beeinträchtigen das Sicherheitsgefühl – deshalb setzt Winterthur auf unterschiedliche Massnahmen.

In Parks und an Gewässern – insbesondere entlang des Tössufers und in der Affenschlucht – steigt das Abfallaufkommen bei schönem Wetter deutlich an. Besuchende hinterlassen nach Picknicks und Grillaktivitäten regelmässig grössere Mengen an Kehrriecht. Die betroffenen Gebiete werden durch Mitarbeitende des Tiefbauamts sowie durch externe Dienstleister mehrmals wöchentlich gereinigt; während der Frühlings- und Sommermonate werden die Einsätze intensiviert.



Abfall an der Bushaltestelle Schiltwiesen in Oberwinterthur (Bild: Tiefbauamt).

Ein erhöhtes Abfallaufkommen ist zudem vor und nach Fussballspielen im Stadion Schützenwiese festzustellen. Entlang der Strecke vom Bahnhof bis zum Stadion fällt an Spieltagen signifikant mehr Abfall an als an regulären Tagen. Das Team der Innenstadtreinigung verstärkt in diesen Zeitfenstern gezielt seine Einsätze, um die Sauberkeit zeitnah wiederherzustellen.

Trotz verschiedener Sensibilisierungs- und Kommunikationskampagnen ist bislang keine nachhaltige Entspannung der Situation festzustellen. Littering bleibt eine dauerhafte Herausforderung, die die Stadt voraussichtlich weiterhin – möglicherweise mit zunehmender Intensität – beschäftigen wird.

4.5.2 Vandalismus

Eine besondere Erscheinungsform des Vandalismus stellt das flächendeckende Anbringen von Klebern im öffentlichen Raum dar. In Winterthur werden Fenster, Türen, Verkehrssignale, Dachabläufe, Schaltschränke sowie zahlreiche weitere Infrastrukturelemente verklebt. In der Innenstadt sind diese Aktivitäten besonders intensiv.

Inhaltlich reichen die Kleber von Sport über Werbung und Musik bis hin zu politischen Botschaften. Teilweise werden sie in grosser Höhe angebracht, um das Entfernen zu erschweren. Die Mitarbeitenden des Tiefbauamts beseitigen sie mit speziellen Werkzeugen und Reinigungsmitteln, was mit erheblichem personellem Aufwand verbunden ist.

Über die vergangenen Jahre ist weder eine signifikante Zu- noch eine Abnahme dieser Aktivitäten festzustellen.

4.5.3 Graffiti

Graffiti treten in Winterthur in unterschiedlichsten Ausprägungen auf – von einfachen Namenssignaturen (Tags) bis hin zu grossflächigen Schriftzügen und Figuren mit gesellschaftlichen Botschaften. Graffiti können sowohl als Ausdruck kreativen Gestaltens wie auch als Vandalismus wahrgenommen werden. Das Anbringen von Graffiti ohne Einwilligung des Eigentümers gilt grundsätzlich als Sachbeschädigung.

In Winterthur sind sowohl private als auch öffentliche Flächen betroffen. Unterführungen, Stützmauern und Brücken werden besonders häufig getagt oder besprayt. So wurden beispielsweise an der sich noch im Bau befindlichen Querung Grütze wiederholt Graffiti angebracht.

4 Sicherheit im öffentlichen Raum

Die Szene zeigt sich hinsichtlich Materialwahl und Techniken innovativ. Farben und Hilfsmittel werden laufend weiterentwickelt, um Haltbarkeit und Widerstandsfähigkeit zu erhöhen und damit die Entfernung zu erschweren. Aus diesem Grund erfolgt die Entfernung von Graffiti in Winterthur grösstenteils durch spezialisierte externe Fachfirmen. Eine kontinuierliche Weiterbildung sowie die Anpassung an neue Materialien sind dabei unerlässlich.

Graffiti-Aktivitäten haben 2025 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen. Die Kosten haben sich entsprechend verdoppelt. Dazu beigetragen haben unter anderem die internationalen politischen Entwicklungen.

Aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel werden lediglich Graffiti mit sexistischen, rassistischen oder explizit politischen Inhalten priorisiert entfernt. Eine flächendeckende Entfernung sämtlicher Graffiti ist aktuell nicht mehr möglich. Ohne zusätzliche finanzielle Ressourcen ist mittelfristig mit einer sichtbaren Beeinträchtigung des Stadtbildes zu rechnen.

Eine erneute Zunahme verzeichnet die Stadt auch im Bereich Fan-Schmierereien mit Fussballbezug. Die Anhänger sämtlicher Zürcher Super-League-Klubs (GC, FCZ und FCW) scheinen so ihre Anwesenheit in der Stadt kundzutun. Bezüglich der restlichen Graffitidelikte und der geklärten Fälle verlief 2025 im üblichen Rahmen.



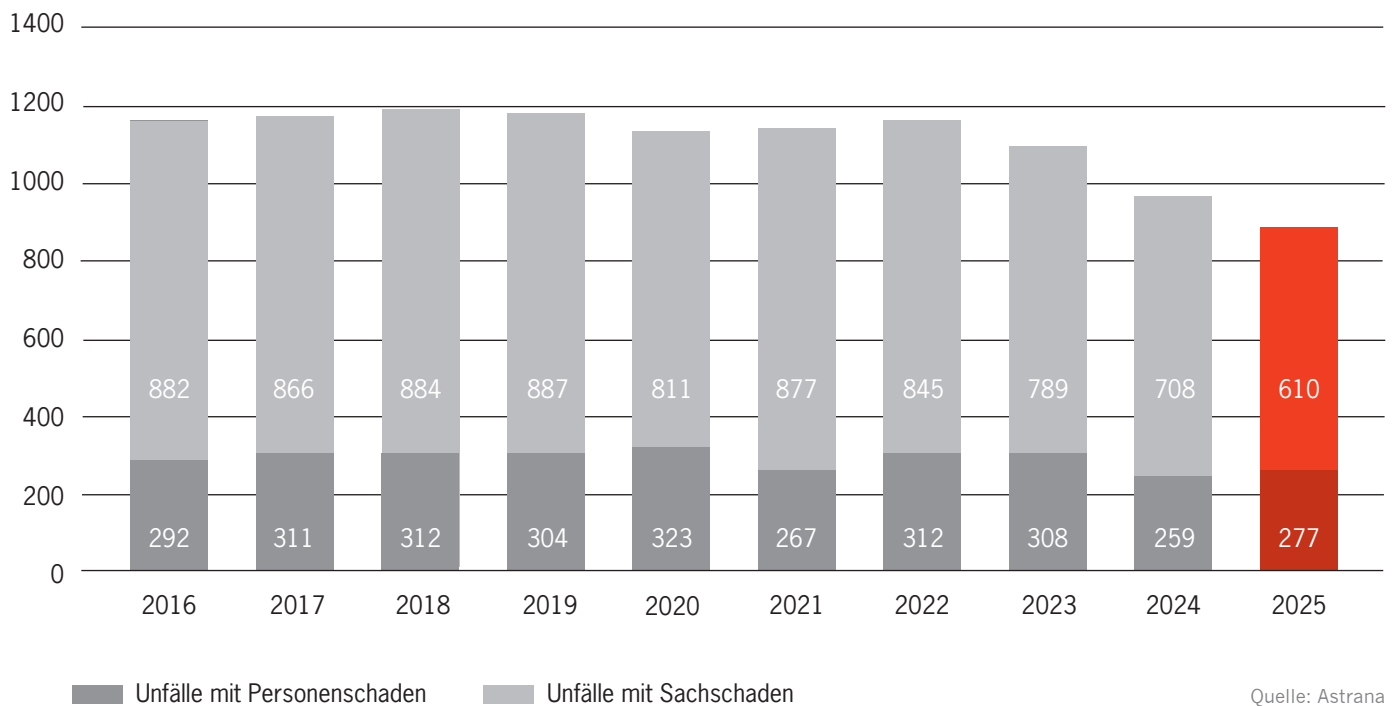
FCW- und FCZ-Schriftzüge an einer Wand und in einer Unterführung (Bilder: Stadtpolizei Winterthur).

5 Verkehr und Kontrollen

5.1 Verkehrsunfallstatistik

Die Gesamtzahl der Verkehrsunfälle in Winterthur ist 2025 gegenüber dem Vorjahr erneut zurückgegangen und liegt bei 887. Damit setzt sich der rückläufige Trend der letzten Jahre fort. Während die Zahl der Unfälle mit Sachschaden durchschnittlich um 20 Prozent gesunken ist, bleibt diejenige der Unfälle mit Personenschaden im Zehnjahresvergleich etwa gleich hoch. Leider ist es wie im Vorjahr zu zwei tödlichen Verkehrsunfällen gekommen.

Verkehrsunfälle in den letzten zehn Jahren



Verkehrssicherheit basiert auf angepasster Infrastruktur, Sensibilisierung und konsequenter Durchsetzung der Regeln.



5 Verkehr und Kontrollen

Unfallzahlen mit Personen- und Sachschaden

	2022	2023	2024	2025
Total Unfälle	1 157	1 097	967	887
Nur mit Sachschaden	845	789	708	610
Mit Personenschaden	312	308	259	277
Schwerverletzte	26	29	24	15
Getötete	0	0	2	2

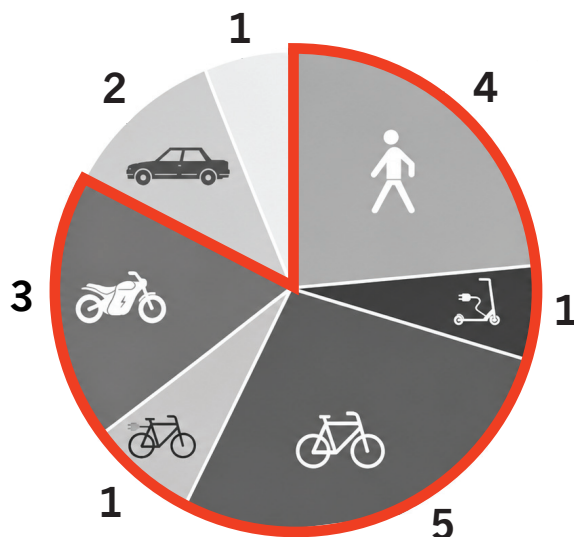
Quelle: Astrana

Bei der Zahl der Schwerverletzten verzeichnet das Jahr 2025 eine tiefe Anzahl von 15 Fällen. Besonders häufig betroffen von schweren Verletzungen sind dabei weiterhin ungeschützte Verkehrsteilnehmende. Rund 82 Prozent der Schwerverletzten waren zu Fuss oder mit einem Zweirad unterwegs. Mehr als die Hälfte der Schwerverletzten waren Zweiradlenkende.

E-Bikes inbegriffen, sind im Jahr 2025 166 Velounfälle zu verzeichnen. Bei den Velounfällen ist gegenüber dem Vorjahr (89) ein leichter Anstieg auf 100 Unfälle zu verzeichnen. Die Zahl der E-Bike-Unfälle ist ebenfalls angestiegen – von 54 auf 66. Im Jahr 2025 ereigneten sich in Winterthur zwei tödliche Verkehrsunfälle. Eine Velofahrerin und ein Autofahrer verloren ihr Leben.

Die Stadtpolizei Winterthur dokumentierte 2025 zudem insgesamt sechs Raserdelikte. In zwei Fällen kam es dabei zu einem Verkehrsunfall. Die Dunkelziffer dürfte jedoch deutlich höher liegen. Raserdelikte sind keine Bagatelldelikte, sondern gravierende Straftaten. Neben der konsequenten Strafverfolgung werden gezielt Schwerpunktkontrollen durchgeführt. Sie sollen solche gefährlichen Verhaltensweisen im Strassenverkehr frühzeitig erkennen und unterbinden.

Schwerverletzte Verunfallte nach Fortbewegungsart



Quelle: Astrana

82% aller Schwerverletzten waren **ungeschützte Verkehrsteilnehmende.**

59% aller Schwerverletzten waren **Zweiradlenkende.**

5.2 Sichere Verkehrsinfrastruktur

Eine sichere Verkehrsinfrastruktur, die Fehler verzeiht, hilft Unfälle zu vermeiden. Dabei soll der Verkehr besonders für die verletzlichsten Teilnehmenden – Menschen zu Fuss und dem Velo – sicherer werden.

Im Fokus liegt die Behebung von Unfallschwerpunkten. Mit Hilfe des vom Bundesamt für Strassen ASTRA festgelegten Verfahrens «Black Spot Management» (BSM) wurden Orte identifiziert, an denen sich Unfälle häufen. Verbesserungen an diesen Stellen bringen einen besonders hohen Nutzen für die Verkehrssicherheit. Im Jahr 2025 konnte am Knoten Auwiesenstrasse / In der Au mit der Erstellung einer Lichtsignalanlage und einer neuen Gestaltung des Knotenlayouts ein wichtiger Unfallschwerpunkt saniert werden.

5.2.1 Behebung von Schwachstellen im Fuss- und Veloverkehr

Durch verschiedene Projekte konnte das Angebot für den Fuss- und Veloverkehr verbessert und sicherer gestaltet werden:

- Ohrbühlkreisel: optische Verschmälerung der Kreiselfahrbahn, Mittelinsel für den Fuss-/Veloverkehr verbreitert, Geschwindigkeit auf 30 km/h reduziert;

- Verbesserung der Verkehrssicherheit an der Kreuzung Frauenfelder-/Talackerstrasse;
- Verbesserung der Verkehrssicherheit an der Baumschulstrasse (Demarkierung Parkfeld);
- Blindenleitlinien Archhöfe;
- Blindenleitlinien Haltestelle Oberfeld;
- Verbesserung der Verkehrssicherheit an der Bachtelstrasse (Demarkierung Parkfeld);
- Anpassung der Signalisation in der ARA Hard (Parkverbotsmarkierung).

Zudem wurde die Planung der Winterthurer Velorouten weiter vorangetrieben. Die Velorouten schaffen für Velofahrende ein sicheres und attraktives Angebot, das sie von den Aussenquartieren möglichst vortrittsberechtigt und auf Strassen mit wenig Autoverkehr mitten ins Stadtzentrum führt.

Stadtweit kommen moderne Sicherheitsstandards zum Einsatz. So erhöhen grossflächige Roteinfärbungen des Strassenbelags, der Velospuren o. ä. die Sichtbarkeit und den Schutz der Velofahrenden an Kreuzungen zusätzlich.

Ohrbühlkreisel vor und nach der Sanierung



Bilder: Tiefbauamt

5.2.2 Umgesetzte Tempo-30- und Begegnungszonen

Die Senkung der erlaubten Höchstgeschwindigkeit reduziert die Anzahl und insbesondere die Schwere von Unfällen deutlich. Mit Tempo 30 verkürzt sich der Anhalteweg gegenüber Tempo 50 um rund die Hälfte. Gleichzeitig bleibt mehr Zeit, um andere Verkehrsteilnehmende oder unerwartete Situationen zu erkennen und zu reagieren.

Im Jahr 2025 setzte die Stadt Winterthur folgende Tief-tempozonen um:

Begegnungszonen:

- Irchelstrasse;
- Jonas-Furrer-Strasse.

Tempo-30-Zonen:

- Römerstrasse, Abschnitt Schiltwiesenweg bis Stadlerstrasse;
- Untere Briggerstrasse, Abschnitt Zürcherstrasse bis Storchenbrücke (Strassenlärm Immissionsgrenzwertsanierung);
- Kanzleistrasse (Strassenlärm und Immissionsgrenzwertsanierung);
- Florenstrasse.

5.2.3 Betriebszeiten der Lichtsignalanlagen

Bei einer Auswertung der Unfälle an mit Lichtsignalanlagen gesteuerten Knoten wurde ein erhöhtes Unfallgeschehen ausserhalb der Betriebszeiten festgestellt. Die meisten Lichtsignalanlagen in Winterthur waren nachts nicht in Betrieb und blinkten Gelb. Diese langjährige Praxis wurde überprüft und die Betriebszeiten von 29 Anlagen angepasst. Künftig laufen sie entweder im Dauerbetrieb (24 Stunden) oder sind an die Betriebszeiten des öffentlichen Verkehrs angepasst.

5.3 Kontrollen und Prävention

Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Weiterentwicklung des Velonetzes liegt ein zentraler Fokus auf der Prävention sowie der verstärkten Überwachung des fliessenden und ruhenden Verkehrs. Dies stellt die Einhaltung der Verkehrsregeln sicher und erhöht die allgemeine Verkehrssicherheit im Stadtgebiet.

5.3.1 Schulwegsicherheit

Die Stadt setzt bei der Infrastruktur auf maximale Sicherheit und Übersichtlichkeit. Im Fokus der Schulwegsicherung steht die Entschärfung von Gefahrenstellen durch bauliche Optimierungen wie Trottoirverbreiterungen und den Einsatz von Trottoirnasen. Ergänzend dazu gewährleisten neue Mittelschutzinseln und optimierte Fussgängerstreifen eine sicherere Querung für Kinder.

5.3.2 Verkehrsinstruktion

Sicherheit im Verkehr entsteht durch Wissen, Aufmerksamkeit und verantwortungsbewusstes, korrektes Verhalten. Um dies zu erreichen, setzt die Stadtpolizei Winterthur auf Instruktion und Sensibilisierung ab dem Kindergartenalter und gezielte Informationsarbeit.

So führen speziell ausgebildete Verkehrsinstruktor:innen jährlich rund 700 Schulbesuche durch. Sie vermitteln dabei über 13 000 Kindern und Jugendlichen altersgerecht, wie man sich sicher im Strassenverkehr bewegt.

Ergänzt wird diese Arbeit durch städtische Präventionskampagnen, zum Beispiel gegen Ablenkung im Strassenverkehr.

Regelmässige und gezielte Kontrollen sind ein zentraler Beitrag zu Sicherheit, Ordnung und Prävention im Verkehr.

5.3.3 Verkehrskontrollen

Die kontinuierliche Kontrolltätigkeit der Polizei ist ein zentraler Bestandteil einer wirksamen Sicherheitspolitik. Sie wirkt präventiv, hilft neue riskante Verhaltensweisen frühzeitig zu erkennen und stellt die Einhaltung von Regeln sicher. Gerade in einer wachsenden Stadt wie Winterthur gewährleistet sie Ordnung, Sicherheit und Verlässlichkeit.

Die folgende Tabelle fasst die Kontrollen im Rahmen des Strassenverkehrsgesetzes (SVG) und die Präventionskontrollen zusammen. In allen Kontrollbereichen kam es zu gezielten Schwerpunktkontrollen.

Art der Kontrolle	Anzahl Kontrollen	Kontrollierte Fahrzeuge	Ausgestellte Ordnungsbussen	Erstellte Rapporte
Technisch	8	420	2	22
Schwerverkehr	20	146	0	28
Allgemein Verkehr	44	650	66	113
Fahrfähigkeit	9	182	0	21
Taxi	10	56	2	8
Prävention (Velo)	6	0	0	0
Total	97	1454	70	192

Quelle: Stadtpolizei Winterthur

6 Prävention und Kampagnen

6.1 Extremismus und Gewaltprävention

Als eine der ersten Städte in der Schweiz hat Winterthur mit der Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention (FSEG) und dem dazugehörigen Netzwerk eine modellhafte Struktur der Zusammenarbeit entwickelt. Diese ist inzwischen schweizweit verankert und wird durch den Nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus in anderen Regionen und Städten umgesetzt. Die Fachstelle ist Teil der Sozialen Dienste und dient als Drehscheibe in diesem komplexen Tätigkeitsfeld. Darüber hinaus ist sie eine kostenlose und anonyme Anlaufstelle bei Verdacht auf Radikalisierung.

Die FSEG arbeitet im Bereich Sicherheit eng mit der Abteilung Gewaltschutz der Stadtpolizei zusammen. Eine etablierte Zusammenarbeit besteht auch mit dem Brückenbauer der Stadtpolizei und der Integrationsdelegierten (Departement Präsidiales). Diese Kerngruppe unterstützt den Stadtrat bei Lageeinschätzungen und Fachfragen.

Die FSEG hat im Berichtsjahr 58 Anfragen erhalten. Das sind mehr als in den letzten Jahren. Die Fragen drehen sich vermehrt um extremistische Inhalte auf Tiktok oder in Chaträumen. Für Jugendliche sind diese problematisch. Die Algorithmen zeigen ihnen Inhalte mit extremen Meinungen und eine Welt von Gut versus Böse. Dies kann Radikalisierungsprozesse beeinflussen und begünstigen. Die zunehmende Polarisierung und Politisierung von digitalen Plattformen wirft bei Ratsuchenden darum vermehrt Fragen zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen auf. Die Elternbildungsreihe Netizen thematisiert diese Phänomene regelmässig und unterstützt Eltern und Bezugspersonen in der Medienerziehung.

Thematisch geht es in Anfragen oft um den Islam. Vielfach werden Veränderungen im Verhalten oder Aussehen von Jugendlichen geschildert – mit Verdacht auf Radikalisierung.

Die FSEG wird auch bei Unsicherheiten im Umgang mit unterschiedlichen Kulturen kontaktiert. Wegen der erhöhten Nachfrage hat die FSEG zusammen mit dem Departement Schule und Sport im Februar eine Informationsveranstaltung für Fachpersonen zum Thema «Gelebte Religion im Schulalltag» durchgeführt.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf antisemitischen und extremistischen Vorfällen im öffentlichen Raum und im schulischen Umfeld. Die Stadtpolizei informierte Fachpersonen über präventive Ansätze, Sensibilisierungsmassnahmen sowie rechtliche Handlungsmöglichkeiten.

Die Erfahrung zeigt, dass ein frühzeitiger Kontakt mit der Fachstelle und der Dialog mit besorgniserregenden Personen zu einer Entspannung der Situation beitragen können.

Die Stadtpolizei Winterthur fördert die Zusammenarbeit mit Institutionen aus Bildung, Freizeit, Sport, Kultur und Religion. Diese leisten wichtige Präventionsarbeit, da sie problematische Entwicklungen frühzeitig wahrnehmen. Die Vernetzung trägt wesentlich zur Koordination, zur Massnahmenplanung und zum Informationsaustausch bei.

6.2 Brückenbauer

In Winterthur wohnen Menschen aus über 150 Nationen. Die Fachstelle Brückenbauer der Stadtpolizei fördert den interkulturellen Dialog und die Vernetzung mit Menschen und Institutionen verschiedener Kulturkreise. Gleichzeitig ist sie die polizeiliche Ansprechpartnerin für Menschen mit Migrationshintergrund und für kulturelle Minderheiten.

2025 wurden im Rahmen der interkulturellen Sensibilisierung und Ausbildung des Kadets der Stadtpolizei sowohl das jüdische Betlokal in Winterthur als auch eine Moschee

6 Prävention und Kampagnen

in Winterthur besucht. Ziel dieser Besuche bestand darin, den Dialog zwischen kulturellen und religiösen Gruppen zu stärken und Missverständnisse zu minimieren. Die Polizei konnte dadurch wertvolle Einblicke für die tägliche Arbeit gewinnen.

Im Sinn einer bürgernahen Polizei hat die Fachstelle einen neuen Ansatz umgesetzt: Sie hat Vereine sowie interessierte Migrant:innen und andere Bevölkerungsgruppen zu einem Rundgang und Austausch in das Polizeigebäude eingeladen. Damit sollen Vorurteile und Ängste abgebaut, der direkte Kontakt gefördert und Hemmschwellen gesenkt werden.

Nicht selten stehen Migrant:innen aus gewissen Ländern der Polizei zunächst skeptisch und ängstlich gegenüber. Dies besonders, wenn sie in ihren Heimatländern negative Erfahrungen mit der Polizei gemacht haben oder wenn diese dort negativ wahrgenommen wird. Mit einer offenen und respektvollen Haltung trägt der Brückenbauer dazu bei, diese Vorbehalte und Ängste abzubauen. Der kontinuierliche Dialog und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Kulturkreisen und relevanten Partnern sind dabei der Schlüssel zum Erfolg.

In bestimmten Kulturkreisen erfolgt der Zugang zur Gruppe primär über männliche Personen. Weibliche Personen sind oft schwer erreichbar. Hier fehlt derzeit eine Brückenbauerin, die ergänzend unterstützt, um gezielt den Kontakt zu Frauen herzustellen und nachhaltige Bindungen aufzubauen.

6.3 Präventionskampagnen

Vielfältige Präventionskampagnen machten 2025 in der ganzen Stadt auf wichtige Themen aufmerksam. Mit zielgruppengerechten Botschaften, klaren Schwerpunkten und gut abgestimmten Aktionen gelang es, sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene zu erreichen. Die Kampagnen ergänzten damit die tägliche Polizeiarbeit wirkungsvoll und trugen wesentlich dazu bei, das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung zu stärken und auf wichtige Themen aufmerksam zu machen.

6.3.1 Kampagnenüberblick

Die Sicherheit im Verkehr hängt stark vom Menschen ab, der die Infrastruktur nutzt. Wo sich verschiedene Verkehrsteilnehmende den Raum teilen, helfen Kampagnen das Miteinander und die Rücksichtnahme zu fördern. Im Umfeld von Schulhäusern sensibilisierten Plakate für die Einhaltung der Höchstgeschwindigkeit und mehr Aufmerksamkeit.

Der Fokus der Stadtpolizei lag 2025 auf der Ablenkung im Strassenverkehr. Dies wurde auch an der Medienorientierung zur Verkehrsunfallstatistik thematisiert.

Gemeinsam mit Stadtbus Winterthur wurde eine Zweiradkampagne lanciert. Sie richtete sich an Velofahrende und machte auf korrektes und sicheres Verhalten im Strassenverkehr aufmerksam.

Ausserdem startete Ende Jahr eine schweizweite Kampagne gegen häusliche Gewalt, die über drei Jahre hinweg umgesetzt wird. Die Kampagne mit dem Titel «Gleichstellung verhindert Gewalt» wurde vom Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann (EBG) lanciert.

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

ER WIRD LAUT. DU WIRST STILL.

AUCH SO BEGINNT GEWALT.



ohne-gewalt.ch
HOL DIR RAT UND HILFE.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

ER WEISS, WO DU BIST. IMMER.

AUCH SO BEGINNT GEWALT.



ohne-gewalt.ch
HOL DIR RAT UND HILFE.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

EIN BLICK GENÜGT. UND DU SCHWEIGST.

AUCH SO BEGINNT GEWALT.



ohne-gewalt.ch
HOL DIR RAT UND HILFE.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann EBG

SEINE GRENZEN ZÄHLEN. DEINE NICHT.

AUCH SO BEGINNT GEWALT.



ohne-gewalt.ch
HOL DIR RAT UND HILFE.



6 Prävention und Kampagnen

Insgesamt wurden folgende Kampagnen umgesetzt:

- Sei kein Iglu-Fahrer;
- Sichtbarkeit im Verkehr (bfu);
- Aufmerksamkeit Handy/Fussgänger;
- Toter Winkel;
- Achtung Wild;
- S-U-P-E-R.CH, sicheres Verhalten im Digitalen Raum (mit Partnerorganisationen);
- Schulbeginn (mit den anderen Zürcher Polizeikörpern);
- Toleranz & Rücksicht im Sommer;
- Tiere im Auto;
- Zweiradkampagne (mit Stadtbus Winterthur);
- APP-gelenkt (mit Partnerkörpern);
- Verdacht – ruf an! (Einbruchprävention, mit Partner);
- Don't drink and drive! (Nez Rouge);
- Alkohol am Steuer (bfu);
- Reifenwechsel;
- Liebe darf nicht weh tun (Thema häusliche Gewalt; mit Partnerkörpern);
- Gleichstellung verhindert Gewalt vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung von Mann und Frau.

Winterthur mit einem Informationsstand am Oberen Graben präsent. Dort wurden Flyer und Give-aways zur Slow-Town-Kampagne abgegeben, persönliche Gespräche geführt und auf das geltende Schritttempo aufmerksam gemacht.

Ein zentraler Blickfang war der aufgestellte «Speedy», eine digitale Geschwindigkeitsanzeige. Velofahrende konnten damit ihre aktuelle Geschwindigkeit messen. Viele waren sichtbar erstaunt, wie langsam das Schritttempo von rund 7 km/h tatsächlich ist. Unterstützt wurde die Aktion durch zahlreiche Schilder mit dem sympathischen Faultier.

Die Quartierpolizei setzte die Kampagne mit zwei weiteren Flyer-Aktionen in der Altstadt fort. Dabei wurden erneut Informationsmaterial und Give-aways verteilt und konsequent auf das Schritttempo hingewiesen. Mit diesen Aktionen konnte die Verkehrssicherheit in der Altstadt sichtbar in den Fokus gerückt werden.

6.3.2 Slow Town: Schritttempo in der Altstadt

Im Herbst wurde zusammen mit dem Tiefbauamt die Slow-Town-Kampagne ein weiteres Mal umgesetzt. Sie richtete sich gezielt an alle Verkehrsteilnehmende in der Winterthurer Altstadt und machte auf das geltende Schritttempo aufmerksam. Ziel war es, das Bewusstsein für Rücksichtnahme und Sicherheit bei Velofahrer:innen und Fussgänger:innen zu stärken.

An einem Mittwochnachmittag im September fand der Launch-Event der Kampagne statt. Die Quartierpolizei war gemeinsam mit der City-Vereinigung Junge Altstadt

7 Aus dem Korps

7.1 Mitarbeitende

Die Personalsituation bei der Stadtpolizei Winterthur hat sich 2025 leicht entspannt. Verschiedene Massnahmen haben die Arbeitgeberattraktivität erhöht: Entlastungen und Anpassungen zur besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben, ein besseres Arbeitsklima und Lohnanpassungen. Die Folge:

- Die Nettofluktuation konnte gesenkt werden;
- Personen aus anderen Korps konnten gewonnen werden.

Es gibt weiterhin Bereiche, in denen die Personalbestände kritisch sind. Dort kann die Entwicklung des vergangenen Jahres wieder kippen, wenn der Unterbestand bestehen bleibt. Die angestossene Kulturentwicklung und die erhöhte Arbeitgeberattraktivität sollten einen positiven Effekt auf die Rekrutierung und die Nettofluktuation haben. Gleichzeitig liegt ein Augenmerk auf den Pensionierungen: In den kommenden zehn Jahren werden voraussichtlich 32 Polizist:innen pensioniert. Dies entspricht knapp 15 Prozent der vereidigten Mitarbeitenden. Die Stadtpolizei bildet deshalb eine erhöhte Anzahl Aspirant:innen aus.

7.1.1 Rekrutierung

Nebst der Erhöhung der Ausbildungsplätze wurde der Rekrutierungsablauf für Aspirant:innen auf zwei Durchgänge pro Jahr angepasst. Dadurch erhalten Bewerber:innen schneller eine Rückmeldung und können ihre Ausbildung zeitnah beginnen. Dies verbessert die Planbarkeit für die Interessierten und steigert auch die Attraktivität der Stadtpolizei als moderne und flexible Arbeitgeberin. Die Aufhebung der Altersgrenze hat zu einer spürbaren Zunahme an Bewerbungen geführt. Die Öffnung fördert die Vielfalt und führt zu mehr Lebenserfahrung im Team.

Aus dem eigenen Nachwuchs und nach Abschluss der zweijährigen Grundausbildung konnte die Stadtpolizei 2025 acht Polizist:innen der Lehrgänge 2023 vereidigen und in das Korps aufnehmen.

7.1.2 Aus- und Weiterbildung

Die Rahmenbedingungen der Polizeiarbeit verändern sich sehr schnell – aufgrund aktueller Trends, veränderter Gesetze oder neuer Rahmenbedingungen. Um mit diesen Entwicklungen Schritt zu halten, werden Aus- und Weiterbildungsinhalte fortwährend überprüft und angepasst und die Mitarbeitenden müssen sich kontinuierlich fortbilden. Besonders schnell verändert sich der Bereich Cybercrime. Die digitale Kriminalität nimmt stetig zu und erfordert fundiertes technisches Wissen sowie spezifische Kompetenzen. Eine gezielte Ausbildung und Spezialisierung sind hier zentral.

7.1.3 Personalentwicklung

Derzeit wird ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet, das berufliche Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Organisation schaffen und die konkreten Wege dorthin aufzeigen soll. Das Ziel ist, eine zukunftsorientierte und transparente Grundlage für die Weiterentwicklung der Mitarbeitenden zu schaffen. Eine zentrale Herausforderung besteht darin, die betrieblichen Bedürfnisse mit den individuellen Erwartungen und Entwicklungszielen der Mitarbeitenden in Einklang zu bringen. Dies ist jedoch auch eine grosse Chance: Eine sorgfältige Abstimmung ermöglicht eine echte Win-win-Situation, von der sowohl die Stadtpolizei auch die Mitarbeitenden profitieren.

7 Aus dem Korps

7.2 Kulturentwicklung

Im vergangenen Jahr wurde konsequent an der Weiterentwicklung der Mitarbeitendenkultur gearbeitet. Angestrebt wird eine positive, moderne Kultur, die von Offenheit, Vertrauen und Zusammenarbeit geprägt ist. Die bereits 2023 gemeinsam erarbeiteten Werte bilden dabei weiterhin die Grundlage und werden regelmässig thematisiert, reflektiert und in den Arbeitsalltag integriert.

Zentrale Handlungsfelder sind dabei, die gegenseitige Unterstützung, der konstruktive Umgang mit Fehlern und das Fördern von Vertrauen. Diese Dimensionen stehen im Fokus verschiedener Massnahmen und Formate. So wurde beispielsweise im Jahr 2025 anlässlich von Kaderausbildungstagen gezielt die Fehlerkultur behandelt. Im Zentrum stand die Frage, wie im Betrieb mit Fehlern umgegangen wird und welche Chancen sich daraus ergeben. Dabei wurde bewusst ein Perspektivenwechsel gefördert. Fehler sollen im Arbeitsalltag nicht tabuisiert, sondern als wichtiger Bestandteil von Entwicklung und Verbesserung geschätzt werden.

Zur Förderung dieser Lernkultur sind regelmässige «Lessons Learned» eingeführt worden. In diesen Gefässen werden sowohl positive als auch negative Erfahrungen strukturiert aufgearbeitet und für die Mitarbeitenden zugänglich gemacht. Neben der Reflexion stehen insbesondere die Ableitung von Erfolgsfaktoren sowie konkrete Handlungsempfehlungen im Vordergrund. So wird der Transfer in den Arbeitsalltag sichergestellt.

Parallel wurde eine offene Feedbackkultur weiter gestärkt. Den Mitarbeitenden wurde aufgezeigt, wie wichtig regelmässiges, konstruktives Feedback für die Entwicklung ist: einerseits für die persönliche, andererseits für jene der Stadtpolizei insgesamt. Die entsprechenden Möglichkeiten und Gefässe sind vorhanden und sollen aktiv genutzt werden.



Kulturentwicklung am Kaderworkshop der Stadtpolizei (Bild: Stadtpolizei).

Ein weiteres Format heisst: «Was mache ich». Es ist ein fester Programmpunkt an abteilungsübergreifenden Rapporten und ermöglicht Einblicke in die Arbeit verschiedener Dienste und Abteilungen. Dadurch entsteht ein besseres Verständnis für unterschiedliche Aufgabengebiete, und die Zusammenarbeit wird gestärkt.

Insgesamt zeigt sich, dass die Kulturentwicklung ein fortlaufender Prozess ist. Darum wird er aktiv gestaltet und von Führungskräften wie Mitarbeitenden gleichermaßen getragen.

Mit Veranstaltungen und direktem Austausch stärkt die Stadtpolizei das Vertrauen der Bevölkerung und gibt Einblicke in ihre vielseitige Arbeit.

7.3 Anlässe

An unterschiedlichen Anlässen stellte die Stadtpolizei sich der Bevölkerung vor und gab Einblick in ihren abwechslungsreichen Arbeitsalltag.

7.3.1 Tag der Sicherheit

Am Samstag, 17. Mai 2025, fand auf dem Teuchelweiherplatz in Winterthur der Tag der Sicherheit statt. Die Stadtpolizei Winterthur organisierte den Anlass gemeinsam mit Schutz & Intervention Winterthur sowie dem Rettungsdienst Winterthur. Ziel war es, der Bevölkerung einen Einblick in die Aufgaben und die Zusammenarbeit der Sicherheitsorganisationen zu geben.

Das Motto des Tages lautete: «Feuerwehr, Polizei, Rettungsdienst und Zivilschutz hautnah erleben». Im Mittelpunkt stand die Zusammenarbeit aller Einsatzkräfte. So simulierten sie eine Strassenrettung nach einem Unfall – mit Unfallaufnahme, Befreiung von Personen, medizinischer Versorgung, Absperrung und Logistik.

An mehreren Posten präsentierten die Organisationen ihre Einsatzfahrzeuge, Geräte und Spezialausrüstung. Die Diensthunde der Stadtpolizei demonstrierten ihr Können bei einer Show. Bilder von verschiedenen Einsätzen der Umweltpolizei illustrierten die vielfältige Polizeiarbeit und ausgestellte Waffen zeigten eindrücklich wie täuschend echt Imitationswaffen aussehen können.

Wie schnell ein Fettbrand entsteht und wie er korrekt gelöscht wird, lehrte die Feuerwehr. Beim Rettungsdienst konnten Interessierte lebensrettende Reanimationsmassnahmen üben. Der Zivilschutz informierte über seine Rolle bei Herausforderungen wie Sturmereignissen.

Der Anlass stiess auf grosses Interesse. Rund 5000 Besucher:innen nutzten die Gelegenheit, die Arbeit der Organisationen aus nächster Nähe kennenzulernen. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv. Der Tag der Sicherheit stärkte das Sicherheitsbewusstsein in der Bevölkerung und machte die Zusammenarbeit aller Partnerorganisationen sichtbar.

7.3.2 Neuer Rekrutierungs-Messestand

Die Stadtpolizei Winterthur sucht laufend nach engagierten Personen, die eine Ausbildung bei der Polizei anstreben. Um zukünftige Polizist:innen gezielt anzusprechen, liess sie einen Rekrutierungsstand entwickeln. Ziel war es, mit dem Stand Aufmerksamkeit zu erregen, zu informieren und so geeignete Personen für den Polizeiberuf anzusprechen.

Der Stand ist modular und kann je nach Bedarf eingesetzt werden. Am Stand können Ausrüstungsgegenstände wie ein OD-Helm, eine Weste und eine Dienstwaffe von den Besuchenden aus nächster Nähe besehen und auch inspiziert werden. Ein weiterer Bestandteil des Stands ist ein interaktiver Bildschirm. Er testet das Auge für Details und die Beobachtungsgabe der Besucher:innen. Beides sind wichtige Eigenschaften für den Polizeiberuf.

Der Stand wurde erstmals an der Winti-Mäss im Oktober 2025 präsentiert und erhielt sowohl von den Besuchenden als auch von Mitarbeitenden der Stadtpolizei positive Rückmeldungen. Künftig soll der Stand regelmässig bei verschiedenen Veranstaltungen eingesetzt werden, um potenzielle Polizeianwärter:innen zu gewinnen.

7 Aus dem Korps

7.4 Chat Bot «Bobby»

Im September 2025 startete die Stadtpolizei Winterthur einen Pilotversuch mit einem digitalen Chatbot. Als eines der ersten Polizeikorps der Schweiz testet sie damit den Einsatz künstlicher Intelligenz im Dialog mit der Bevölkerung.

Der Chatbot mit dem Namen «Bobby» steht rund um die Uhr auf der Website der Stadtpolizei zur Verfügung und beantwortet häufige Fragen der Bevölkerung. Diese betreffen beispielsweise Schalteröffnungszeiten, Online-Anzeigen oder das Vorgehen bei verlorenen Ausweisen. «Bobby» versteht viele Sprachen, erkennt auch falsch geschriebene Fragen und reagiert stets freundlich und

geduldig. Damit bietet er eine niederschwellige Hilfe. Bei der individuellen Beratung oder der rechtsverbindlichen Auskunft ist ihm der Mensch allerdings noch überlegen.

Dem Datenschutz kommt beim Pilotversuch eine hohe Bedeutung zu: Sämtliche Anfragen werden anonymisiert verarbeitet. Personenbezogene Daten werden weder gespeichert noch weitergegeben. Nach Abschluss der Pilotphase werden die Erfahrungen mit «Bobby» ausgewertet. Anschliessend entscheidet die Stadtpolizei Winterthur über einen dauerhaften Einsatz. Die ersten Erfahrungen sind positiv: «Bobby» beantwortet monatlich rund 500 Anfragen.



**Noch Fragen zur
Stadtpolizei Winterthur?**



«Wir machen Winterthur sicher.»

Unser Ziel ist es, dass Winterthur die sicherste Grossstadt der Schweiz bleibt. Die Leidenschaft für die Sicherheit unserer Stadt und die enge Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zeichnen uns aus. Mit umfassender Prävention und schneller Intervention erzielen wir spürbare Erfolge.

Impressum

Redaktion: Annette Hirschberg (Stab Departement Sicherheit und Umwelt), Mike Honegger (Stadtpolizei Winterthur)

Mitarbeit: Stadtpolizei Winterthur, Amt für Stadtentwicklung, Tiefbauamt, Schulamt, Sportamt, Soziale Dienste, Stadtgrün Winterthur

Layout: Sarah Paul (Stadtpolizei Winterthur)

Fotos: Stefan Kubli (wenn nicht anders angegeben)

Herausgeberin: Departement Sicherheit und Umwelt, Juni 2026